

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Budapest, 8. Mai.

Gladstone's auswärtige Politik, die im tempo furioso begann, ist seit dem kläglichen Rückzuge aus Afghanistan und der schmachvollen Niederlage am Spitzkop arg gedämpft worden; der „Händeweg!“-Mann nahm seine Hände von den europäischen Angelegenheiten weg und steckte sie recht tief in die irischen Dinge, und beide Parteien des Parlaments waren zufrieden, daß die auswärtigen Fragen möglichst wenig gestreift wurden. Erst in vorletzter Nacht sind solche Fragen wieder eingehend erörtert worden, und Sir Charles Dilke im Unterhause und Carl Granville vor den Peers haben Gelegenheit genommen, die Grundzüge ihrer Politik darzulegen.

Aus ihren Reden ergibt sich zunächst eine tiefe Verstimmung gegen Frankreich, einerseits, weil dieses in der griechischen Frage kehrt gemacht und die englischen Türkenfeinde im Stiche gelassen hat, so daß Götzen eine Verständigung mit Bismarck treffen mußte — demselben, dessen Diktatur über Europa Gladstone stürzen wollte —; andererseits, weil Frankreich in Tunis ohne die geringste Rücksicht auf die Interessen und Empfindlichkeiten Englands — wie Italiens — umspringt. Aus den Klagen Dilke's über Frankreich's Desertion vom europäischen Konzert in der griechischen Frage klang etwas wie „Revanche“, natürlich nur diplomatische, heraus, und Granville's Auslassungen über den tunesischen Feldzug gipfelten in einer, freilich in diplomatische Baumwolle gewickelten Drohung vor der Annexion oder dem Protektorat. Frankreich wird sich danach, um ernstlichen Konflikten mit seinen einstigen Verbündeten vom Krimkriege auszuweichen, mit zweifelhaften Vortheilen in der Regenschaft begnügen müssen; es werden Zustände geschaffen werden, welche den Groll auf beiden Seiten des Kanals wach halten, und an ein gemeinsames diplomatisches oder gar militärisches Vorgehen der Republik und des Inselreiches ist vorläufig nicht zu denken. Auf die Gefahren, welche die Isolirung Frankreich's birgt, haben wir erst kürzlich hingewiesen; andererseits hat die böseste Sache auch ihre gute Seite. Denn Dilke hat dem europäischen Konzerte nach Austragung der griechischen Affaire gleich drei neue Nüsse auf die Zähne gepackt: die türkische Verfassungsfrage; die armenische Frage und die türkische Finanzfrage, jede einzelne geeignet, Europa in fortdauernder Erregung zu halten und eine Fülle von Explosionsstoffen anzuhäufen, die der geringfügigste Zufall entzünden könnte. Lassen die kontinentalen Mächte sich erst darauf ein, die drei Fragen aufzuwerfen, so zwingt die vermeintliche Ehre der Kabinete dazu, der Türkei wieder Provinzen abzuwerfen oder Lasten aufzulegen, und es ist auf Jahre hinaus für Wirren gesorgt. Die kühlen Beziehungen zwischen Frankreich und England lassen Raum für die Hoffnung, daß Gladstone's neue Stenkerereien im Keime vereitelt werden, denn der britische Premier hat nur Italien für sich.

Was Carl Granville kurz vor seinen Mittheilungen über Tunesien betreffs Afghanistan's mitgetheilt hat, beweist deutlich, daß die abgöttische Verehrung Gladstone's für die russische Knute nicht lange mehr hinreichen wird, auch nur äußerlich freundschaftliche Beziehungen zwischen London und St. Petersburg aufrecht zu erhalten. Rußland behandelt das jetzige England mit geradezu boshafter Verachtung. Es soll zwar, wie Dilke in vorletzter Woche triumphirend verkündete, einige Bataillone aus Ostturkestan abberufen haben; doch zunächst wäre das erst geschehen, nachdem das Land der Tefke's — in direktem Gegensatz zu dem von Alexander II. gegebenen Versprechen — annektirt worden, und dann bleiben noch ausreichend Truppen zum Weitermarsche nach Merw dort. Und nach Kabul schickt Rußland, abermals unter Bruch eines Czarenwortes, eine feierliche Gesandtschaft — sicher, daß dieser nicht, wie der vor vier Jahren abgeschickten, der Einmarsch der englischen Heere folgen wird. Was unter Beaconsfield blutig ge-

rächt wurde, darf unter Gladstone gefahrlos gewagt werden. Sir Charles Dilke hatte auf die betreffende Interpellation keinen anderen Trost, als die Versicherung, daß die russische Gesandtschaft „wahrscheinlich“ an der Grenze Halt machen werde. O, du kindlich naives Gemüth! Wir verdammen den gewerbsmäßigen Wortbruch der Czaren, aber wir können nicht leugnen, daß die Jammerhaltung Gladstone's einer Verführung gleichkommt, die englischen Kinder durch Versprechungen einzuwiegen, deren Bruch im Voraus geplant wird. Nur möchte das jetzt fort und fort verlegte britische Ehrgefühl sich endlich aufbäumen und zur Spannung mit Rußland führen. Desto besser. Dann hat auch dieses Anlaß, den neuen englischen Attentaten auf den Bestand der Türkei und die Ruhe Europa's die Unterstützung zu versagen. Die Mächte können die englische Brandstifterei im Orient hindern, folglich müssen sie es.

## Budapest, 8. Mai.

\* Auf die Anfrage eines Wählerkomitès des ersten Wahlbezirkes von Preßburg hat **Baron Sennyey** geantwortet, daß er bereit sei, die Kandidatur für die nächste Reichstagswahl wieder anzunehmen. In seinem Schreiben sagte Baron Sennyey, wie die „Preßburger Ztg.“ erfährt, daß er es für eine Ehre ansehe und sich glücklich fühlen würde, als Kandidat in Preßburg aufzutreten. Er nehme unter denselben Vorbehalten die Kandidatur an, welche er bei der letzten Wahl machen zu müssen glaubte; sollten aber seine geehrten Wähler wünschen, daß ihr Abgeordneter besser seinen Pflichten nachkomme, als es ihm seine Gesundheit, die sich übrigens gebessert habe, gestattet, so werde er es trotzdem stets für eine Ehre ansehen, in Preßburg, als der zweiten Stadt des Landes, gewählt gewesen zu sein und werde er auf die Kandidatur verzichten, wenn dies ein ansehnlicher Theil der Wähler wünscht. — Selbstverständlich wird demnächst eine allgemeine Wählerversammlung einberufen werden, in der die Kandidatur Baron Sennyey's vorgeschlagen wird.

\* Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die Spezialberatung des Gesetzesentwurfes über die Gerichtsbarkeit der königlichen Kurie in Betreff **angesehener Abgeordnetenwahlen** fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde hinsichtlich der, eine Abgeordnetenwahl anfechtenden Petitionen Folgendes festgestellt:

Die Petitionen sind bis zur Konstituierung des Abgeordnetenhauses, sonst binnen 30 Tagen nach der Wahl einzureichen; sie müssen mit den legalisirten Unterschriften von zehn Wählern, welche ihr Wahlrecht dokumentarisch nachweisen, versehen sein; sie müssen die Gründe enthalten, wegen welcher die Kassirung der Wahl gebeten wird; in denselben muß ein Bevollmächtigter der Kläger genannt sein; es müssen 1000 fl. Kaution deponirt werden, endlich muß das Petition präzis formulirt sein. Wenn eine Petition dem ersten, zweiten und vierten Punkte nicht Genüge leistet, wird sie von Amtswegen abgewiesen. Ist die Petition entsprechend verfaßt und instruirrt, so wird eine Verhandlung anberaumt, nach welcher ein meritorisches Urtheil erfolgt, oder eine Untersuchung angeordnet wird. Ueber das Vorgehen bei der Untersuchung wird in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

\* Gestern hat die Kommunikationskommission des Abgeordnetenhauses den Gesetzesentwurf über die **Budapest-Semliner-Eisenbahn** verhandelt und unverändert angenommen. Aus dem Verlaufe der Diskussion ist zu erwähnen, daß der Kommunikationsminister mittheilte, es stünde binnen kurzer Zeit ein günstiger Abschluß der Verhandlungen bezüglich der serbischen Eisenbahnanschlüsse mit Bulgarien und der Türkei in Aussicht; ferner erklärte der Minister, daß beim Bau die heimische Industrie und die heimischen Beamten caeteris paribus vor dem Auslande den Vorzug haben werden.

## Auszeichnungen.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine längere Serie von, offenbar aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen ertheilten Auszeichnungen. Das betreffende königliche Handschreiben lautet:

Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Person verleihe Ich in Anerkennung von auf kirchlichem Gebiete, ferner um die Förderung wissenschaftlicher, pädagogischer, wirtschaftlicher und anderer gemeinnütziger Zwecke erworbener hervorragender Verdienste, mit Rücksicht der betreffenden Taxen:

Meinem Geheimrathe und Großwardener röm.-kath. Bischof Stephan Lipovniczky Meinen eisernen Kronenorden erster Klasse;

dem Obergespan des Pest-Bilis-Solt-Kleinbunamer Komitats und der Stadt Kecskemet, Graf Stephan Szapary, das Mittelkreuz Meines Leopoldordens;

dem Großgrundbesitzer Markgrafen Alexander Pallavicini Meinen eisernen Kronenorden zweiter Klasse;

dem Großgrundbesitzer im Bács-Bodroger Komitate Johann Latinovicz das Ritterkreuz Meines Leopoldordens;

dem Abte, Probst und Bartfelder Geistlichen. Eduard Kaczvonky, dem kön. Rath und ordentl. öffentlichen Professor der internen Pathologie und Therapie an der Budapester kön. Universität, Dr. Friedrich Koranyi, dem kön. Rath und ordentl. öffentlichen Professor des Handels- und Wechselrechts an der Budapester Universität, Dr. Stephan Páthy, dem ordentl. öffentlichen Professor der Pharmakologie an der Budapester Universität, Dr. Koloman Valogh, dem kroatischen Abgeordneten Johann Boncina, den Budapester Einwohnern und Wechselensoren der Budapester Hauptanstalt der österr.-ungarischen Bank: Eugen August Tömöry, Adolph Hebl und Koloman Jális, endlich dem Großgrundbesitzer im Weissenburger Komitate, David Kühner, Meinen eisernen Kronenorden dritter Klasse;

dem Großgrundbesitzer Johann Sziladovics, dem Grundbesitzer und Chef der israelitischen Landeskanzlei, Martin Schweiger, dem Agrarminister Sparfassenpräsidenten Ferdinand Devide, dem Central-Stuhlrichter des Torontaler Komitats August Bakalovicz, dem Großbesitzer Bürgermeister Ludwig Kuliffay, dem Klausenburger Kataster-Unterbezirks-Überinspektor Paul Hancz, dem Budapester praktischen Arzte Dr. Joseph Keinih, dem Grundbesitzer und Mitglied des Torontaler Komitats-Ausschusses Johann Molnár und dem Kommandanten der Preßburger Feuerwehr und Turnprofessor Ferdinand Macinengó das Ritterkreuz Meines Franz-Josephs-Ordens; dem mit Titel und Rang eines Hilfsamts-Vize-direktors bekleideten Kankleibeamten erster Klasse im ungar. Ministerium um Meine Person Adolph Gröb — dem Vega-Szt.-Györyer r. k. Geistlichen Glas Treuschönyi, dem Stadthauptmann der Stadt Weiskirchen, Victor Gläser, dem Dredeker Glasfabrikanten in Kroatien, Max Gamilsek, dem Reichdecker Einwohner Franz Höschl, dem Weiskirchner Weinbändler Joseph Wajsjung und dem Preßburger Kaufmann Karl Babán das goldene Verdienstkreuz mit der Krone;

den Preßburger Bürgern Rudolph Planck und Christian Greiner das goldene Verdienstkreuz;

dem Pleterniczaer Gemeindevotär Ignaz Martinich das silberne Verdienstkreuz mit der Krone;

dem Präsidialsektionsrath im Ministerium um Meine Person Dr. Johann Saru mit dem Prädikate „von Turja“, dem Kőröser Advokaten Dr. Joseph Luti, dem Agrarminister Dr. Leopold Schramm, dem Sekretär der kroatisch-slavonischen Landesregierung Georg Milic, endlich dem Preßburger Kaufmann und Fabrik-eigentümer Theodor Weiß mit dem Prädikate „von Borostyánkő, u. zw. für sich und ihre gesetzlichen Nachkommen, den ungarischen Adel;

dem Advokaten im Torontaler Komitate August Kovách, dem nach Ungarn zuständigen Wiener praktischen Arzte Dr. Albert Györi, Váradvar und dem pensionirten Hilfsamtsdirektor Andreas Bajda den Titel eines königlichen Rath's.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Wien, 5. Mai 1881. Franz Joseph m. p. Baron Béla Drezy m. p.

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

Franz Sennyei, August Peller, Dr. Predicska, Julius Farkas, Ottlik und Koloman Hindy. — Der Vorsitzende zeigt an, daß das Bureau der Partei sich Sorokfärerstraße Nr. 16, befindet.

Hierauf besteigt der Reichstagsabgeordnete Dr. Stephan Apáthy die improvisirte Tribüne und hält eine Ansprache an die Wähler. Er macht auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen aufmerksam und meint, die Versammlung habe das Interesse des Landes, der Hauptstadt und des Bezirks im Auge, indem sie sich der Regierungspartei anschließe und um die Fahne Baron Gabriel Kemény's schaare. Redner geht sodann auf die Lobpreisung des Abgeordneten kandidaten über, dem er überaus viele Verdienste nachzurühmen weiß. Indem er dies thut, wolle er dem Manne Gerechtigkeit angedeihen lassen, der von der Opposition so oft und so ungerecht angegriffen worden sei. Unter den Verdienten Baron Kemény's zählt Redner auch das Gesetz über die Waarenverkehrsstatistik auf, die uns seinerzeit die Basis für den neuen Ausgleich mit Oesterreich abgeben soll. Ferner gedenkt er des in der Arbeit befindlichen Gesetzentwurfes über die Revision des Gewerbegesetzes. Die Franzstadt — schloß Redner — soll für den Handel ebenso wichtig werden, wie welcher andere Bezirk der Hauptstadt immer, und deshalb wählen wir den Handelsminister Baron Kemény! (Eiferrufe.)

Hierauf sprach Dr. Armin Schönberg in deutscher Sprache; der Tenor seiner Rede war so ziemlich derselbe, wie jener der Apáthy'schen Rede.

Der Vorsitzende dankt Apáthy und Schönberg für ihre Reden und schloß die Versammlung, indem er noch bemerkte, daß der Abgeordneten kandidaten nach seiner Rückkehr aus Wien durch eine Deputation zur Abhaltung seiner Programmrede eingeladen werden solle.

Die äußerste Linke des siebenten Bezirks (Theresienstadt) hielt heute im Reinitz'schen Lokale (Königsstraße 55) unter Vorsitz Anton Fromm's ihre konstituierende Versammlung ab, in welcher das Exekutivkomité gewählt wurde und außerdem der Abgeordnete Franz Eufka und Anton Fromm Reden hielten.

Tagesneuigkeiten.

Der Hofball.

Wir haben in unserer jüngsten Nummer eine ziemlich ausführliche Depesche über den gestern Abends in Wien stattgefundenen Hofball veröffentlicht. Wir geben nun in Folgendem nach der „Wiener Allg. Ztg.“ einen erschöpfenden Bericht über dieses feierhafte Fest.

Unter einem Andrange und unter Betheiligung einer Menschenanzahl, wie sie in den Sälen der Hofburg vielleicht noch niemals vereint war, fand gestern der anlässlich der Vermählungs-Feierlichkeiten anberaumte große Hofball statt. Um der überaus großen Zahl der Theilnehmer möglichst gerecht zu werden und die Passage, welche in den nach alterthümlicher Bauart errichteten Sälen der Hofburg bekanntlich keine allzu bequeme ist, zu ermöglichen, hatte man außer den beiden Neboutensälen und dem Rittersaal das ganze kaiserliche Appartement bis auf jene wenigen Gemächer, welche von den hohen Herrschaften selbst bewohnt werden, geöffnet. Die Zufahrt begann lange vor halb 8 Uhr; trotzdem ausnahmsweise vier Eingänge in die Hofburg geöffnet waren, war doch bei jedem einzelnen dieser Eingänge der Zutritt in die Appartements selbst mit nicht geringer Schwierigkeiten verbunden; überall stautete sich der dichte Strom der Menschen, und es verging eine geraume Zeit, ehe die fünftausend Personen — so hoch schätzt man nämlich die Zahl der Theilnehmer — in den Salons versammelt waren.

Die Dekorirung derselben war eine prachtvolle und verschwenderische, der Anblick, der sich dem Eintretenden er mochte von welcher Seite immer kommen, bot, war ein wahrhaft berückender. Schon die Empfangs-Appartements mit den schönen weiß-goldenen Dekorirungen im Blondel-Stil und mit ihren seltenen, mit Pietra dura eingelegeten Schreinen erregten den Beifall jedes Kenners. Mit märchenhafter Pracht waren die eigentlichen Tanzsäle dekorirt, in denen reiche Gobelins, exotische Gewächse und prächtig duftender Blumenschmuck ein faszinirendes Ganzes darboten. Dazu nehme man die Pracht der vielfarbigen Uniformen — Roth und Grün prävalirten — den Glanz der Toiletten, das Schimmern der Geschmeide, und man wird ein Bild sich vor das Auge zaubern können, wie es farbenprächtiger und berückender kaum gedacht werden kann. Alle Gesellschaftsklassen waren reich unter den Anwesenden vertreten, in erster Linie natürlich das diplomatische Korps, die eigentlichen hoffähigen Personen und der Gemeinderath von Wien. Die antommenden Balast- und Hofdamen und Damen des hohen Adels wurde sogleich in den Ceremonienaal geleitet, dessen Marmorfläche die Flamme der Taufende von Kerzen, die ihn erhellen, widerspiegelt. Kristallkuster hängen in vielfachen Reihen vom Plafond und zweier rings um die ganze Saalkucht laufende Reihen von Kerzen umschlingen ihre Flämmchenbänder an den Marmorwänden. Aus den letzteren gelangte man durch eine lange, mit den weltberühmten Gobelins der kaiserlichen Hofburg gezierter Galerie in die beiden kaiserlichen Neboutensäle. In dem mit Zierpflanzen reich geschmückten kleinen Neboutensaal war eine große Tafel mit Erfrischungen aufgestellt, und in dem großen Neboutensaal, in welchem Musik spielte, zogen sich an beiden Langseiten Buffets hin, an welchen für Tausende rechts Speisen, links Getränke servirt wurden.

Der schwarze Frack und das National-Kostüm waren zumeist durch die Mitglieder des Reichsrathes repräsentirt. Man sah die hervorragendsten Vertreter aller Parteien, und der Strom der Menge führte Dr.

Herbst in die Nähe des Grafen Clam, Dr. Rehbauer neben den Fürsten Lobkowitz, den Dr. Smolka zu Herrn v. Szedit. Die Minister waren alle anwesend; die ungarischen, Herr v. Tiba voran, waren die Ersten im Saale. Auch die rothe Uniform des Grafen Julius Andrássy tauchte in der Fluth auf. Ein sehr großes Kontingent hatte die Generalität gestellt, wie leicht denkbar, denn anlässlich der Feierlichkeiten sind die Kommandirenden und Divisionäre, darunter Freiherr v. Kuhn, Freiherr v. Ringelsheim und Andere, ohnedies in Wien anwesend und waren natürlich heute Gäste des Kaisers. Unter den Vertretern des Episkopats fiel namentlich die sympathische Erscheinung des Kardinals Haynald auf, der mit Stroschmayr, dem Bischof von Diakovár, und mit dem Nuntius Banutelli im Gespräch gesehen wurde. Die große Anzahl der fremden Uniformen hob sich bunt ab von den schlichten Uniformen der österreichischen Krieger, und namentlich die fast immer in geschlossener Gruppe sich bewegende Deputation der Garde civique aus Brüssel in den prächtigen dunkelgrünen Waffenröcken und nicht minder die bosnische Deputation, von Mustapha Fazyl Pascha geführt, reich gekleidet im orientalischen Kostüm und Jeder von ihnen mit Orden reich geschmückt, gaben dem Ganzen ein eigenthümliches Kolorit. Zahlreiche Pensionisten aus der Armee waren in ihren Uniformen erschienen, in denen sie die Schlachten Frimont's und Radetzky's geschlagen hatten, und aus den anwesenden Kostümen hätte man eine Geschichte der österreichischen Armee von 1821 bis 1881 konstruiren können.

Der ganze große Knäuel der Versammelten drängte nach jenen Sälen, wo man das Erscheinen der allerhöchsten und hohen Herrschaften erwartete, zunächst nach dem Rittersaal. Um die Ordnung nur einigermaßen aufrechtzuerhalten, waren dem Ober-Ceremonienmeister Hunyady für den heutigen Abend sechs junge Kavaliere attachirt worden, und sie Alle machten die erdenklichsten Anstrengungen, um den Strom der Menge, der fast unaufhaltbar dem Rittersaal zuwogte, Einhalt zu thun; aber immer wieder wurde dieses Bestreben zunichte gemacht, und erst den bereiten Worten dieser Ceremoniäre, welche auf das baldige Erscheinen der hohen Herrschaften hinwiesen, gelang es, die Bildung eines Spaliers zu erwirken, welches durch die verschiedenartigen Elemente seiner Zusammenfügung einen ganz eigenthümlichen Charakter bot. Blauer Waffenrock stand neben rothem Frack, Grün mit Silber neben dem Weiß der Generalität, der Tarbusch des Bosniaten streifte die grüne Feder des Generalfeldmarschallers.

Endlich zeigte sich die Tete des langen Zuges, der aus den Gemächern des Kaisers kam, wofelbst vorher Cercle abgehalten worden war. In höchst anmuthiger Weise eröffnete diesen Zug eine Schaar schöner Frauen, dem diplomatischen Korps angehörig, unter denen insbesondere die imposante Erscheinung der Gräfin Duhatel hervorragte. Diesen Damen schloß sich ein langer Cortège von diplomatischen Funktionären, vom Attaché bis zum Botschafter, an. Die Arrière bildeten Banutelli, Baron Haymerle und Prinz Reuß, die beiden Letzteren in lebhaftem Gespräche begriffen.

Nun folgte eine kurze Pause, dann öffneten sich wieder die großen Flügeltüren und herein schritt Graf Hunyady mit dem Stabe, und in kurzer Entfernung folgte ihm die Königin der Belgier am Arme des Kaisers. Die Königin trug ein Kleid von weißem Atlas mit imposantem Besatz von Brabanter Spitzen, wie sie eben nur eine Königin der Belgier zu besitzen vermag. Auf dem Haupte trug die hohe Frau ein prachtvolles Diamanten-Diadem, den Hals schmückte ein herrliches Kollier aus Perlen und Brillanten. Der Kaiser-König war in Marschalls-Uniform mit dem großen Bande des belgischen Leopold-Ordens.

Nun kam die Kaiserin-Königin, strahlend von Mutterglück und Anmuth. Die hohe Frau schritt am Arme des Königs der Belgier einher. Der König trug die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments und das große roth-grüne Band des Stephan-Ordens. Die Kaiserin-Königin trug eine taubengraue Robe aus Atlas mit reich gesticktem Tabliers. Im prächtigen Haar erglänzte ein herrliches Diadem. Freudige Senfation erregte es, als nunmehr Kronprinz Rudolph, seine Braut am Arme führend, in den Saal trat. Es war nämlich bis vor Beginn des Balles die Nachricht verbreitet gewesen, daß die Prinzessin auf dem Hofballe nicht erscheinen würde, weil dies mit einer Etikette-Regel in Widerspruch stünde. So wirkte ihr Erscheinen doppelt. Kronprinz Rudolph war in der Gala-Uniform eines Generalmajors. Prinzessin Stephanie trug eine weiße viereckig ausgeschnittene Seidenrobe von auffallender Einfachheit, welche aber die anmuthige Gestalt zur vollen Geltung kommen ließ. Außer einem Brillanten-Medaillon, in welchem man das Bildniß des Kronprinzen sah, trug die Prinzessin keinen anderen Schmuck. Ein herrliches Bouquet aus weißen und rothen Rosen, Maiglöckchen und spanischem Flieder in einem kostbaren Bouquethalter und in einer Manschette von kunstvoller Arbeit ruhend, trug die Prinzessin in ihrer Rechten. Dann folgten sämmtliche hier anwesenden fürstlichen Gäste, in erster Reihe der Prinz von Wales in der englischen Feldmarschalls-Uniform, die Prinzessin Victoria von Preußen, am Arme führend, dann Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz Leo-

old von Baiern, Prinzessin Gisela von Baiern, Graf von Flandern, Gräfin von Flandern, Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Marie Theresie, Erzherzog Franz Ferdinand, Erzherzog Ludwig Victor, Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana, Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toskana, Erzherzogin Maria Antoinette, Erzherzog Karl Salvator, Erzherzogin Maria Immaculata, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzog Johann, Erzherzog Albrecht, Erzherzogin Elisabeth, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Karl Stephan, Erzherzog Eugen, Erzherzog Wilhelm, Erzherzog Joseph, Erzherzogin Klotilde, Erzherzog Ernst, Erzherzog Sigismund, Erzherzogin Marie, Erzherzog Heinrich, Herzog Alexander von Württemberg, Herzog Wilhelm von Württemberg, Herzog Nikolaus von Württemberg, Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Prinz August von Sachsen-Koburg, Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg, Prinz August von Sachsen-Koburg, Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, Prinz von Lippe-Schaumburg.

Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erschienen in folgender Reihe: Se. Majestät der Kaiser-König führte Ihre Majestät die Königin der Belgier, Se. Majestät der König der Belgier Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Kronprinz Erzherzog Rudolph Prinzessin Stephanie von Belgien, Prinz von Wales Prinzessin Victoria von Preußen, Prinz Wilhelm von Preußen Prinzessin Gisela von Baiern, Prinz Leopold von Baiern Gräfin von Flandern, Graf von Flandern Erzherzogin Marie Theresie, Erzherzog Karl Ludwig Erzherzogin Alice Großherzogin von Toskana, Erzherzog Ludwig Victor Erzherzogin Maria Antoinette, Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toskana Erzherzogin Maria Immaculata, Erzherzog Karl Salvator Erzherzogin Isabella, Erzherzog Johann Erzherzogin Klotilde, Erzherzog Albrecht Erzherzogin Marie, Erzherzog Friedrich Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Karl Stephan Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg. Wie man sieht, war das gesammte Kaiserhaus in allen seinen Zweigen vertreten; auch die beiden Erzherzoge, die seit Jahren ferne von Wien leben — Erzherzog Ernst und Erzherzog Heinrich — erschienen seit Jahren wieder zum ersten Male am Hofe. Nachdem der glänzende Zug vorübergeschritten war, begann ein geradezu unbeschreibliches Drängen und Drücken, wollte doch Alles in den Rittersaal gelangen. Dr. Herbst wäre bald umgestoßen worden, eine Thür wurde trotz der Abmahnungen der Grafen Ráday und Larisch jun., die als Vize-Ceremonienmeister fungirten, eingedrückt, und erst als die Trabantengarde vor die Thür postirt wurde, erreichte die wenig würdige Szene ein Ende. Der Rittersaal wurde nun gänzlich geschlossen und der Ball daselbst begann. Für die Tanzenden war allerdings nur ein ganz kleiner Raum frei. Den ersten Walzer von Johann Strauß, „Myrthenblüthen“, tanzte Kronprinz Rudolph und Prinzessin Stephanie. Die Tanzordnung war folgende:

- Walzer: „Myrthenblüthen“; Polka Française: „Pariser Polka“; Quadrille: „Methusalem“; Walzer: „Neu-Wien“; Polka schnell: „Hektograph“; Quadrille: „Carmen“; Cotillon: (Walzer: „Nordseebilder“; Polka Française: „Niedermaus“; Walzer: „Doctrinen“; Polka Française: „Enfantillage“; Polka schnell: „Souvenir de Bade“); Quadrille: „Frangaise“; Walzer: „Wiener Blut“.

Nach dem ersten Tanze nahm das Brautpaar in der Nähe seiner hohen Eltern Platz und blieb von da an nur Zuschauer. In der Pause zwischen den einzelnen Tänzen wurde Cercle gehalten und konversirten die Majestäten mit zahlreichen Anwesenden, besonders ausgezeichnet wurden Graf Robilant, Mg. Banutelli und die bosnische Deputation. Nach einigen Tänzen zog sich die Kaiserin-Königin mit den fürstlichen Damen zurück, um Thee zu nehmen. Kurz vor Mitternacht verließen der Kaiser-König und die Kaiserin-Königin den Ball, um sich in ihre Appartements zurückzuziehen. Der Hochzeitsball des Kronprinzen Rudolph und der Prinzessin Stephanie war zu Ende und in dichten Strömen, unter Drängen in der Garderobe, auf den Stiegen, bei den Wagenstandplätzen verließen die Gäste das Haus des Kaiser-Königs.

B u d a p e s t, 8. Mai.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute einen prachtvollen, heiteren Tag, die Temperatur ist bedeutend gestiegen, das Thermometer zeigte Mittags 18,5° N. Das Barometer steht auf 770 Mm.

\* Reichstags-Abgeordneter Madár Molnár ist bedenklich erkrankt. Vergangene Woche stattete er seinem Wahlbezirk Nagy-Bápony einen Besuch ab und zog sich daselbst durch anstrengende Reden sein Leiden zu. Die vorige Nacht brachte der Assistent des Brokoffors Koranyi beim Kranken zu.

**„Roths Kreuz.“** Der Landes-Wohlthätigkeits-Frauenverein „vom rothen Kreuz“, dessen Präsidentin Erzherzogin Klotilde ist, wird am 16. Mai in der Generalversammlung eine Fusion mit dem eben entstehenden „Roths Kreuz-Verein der Länder der ungarischen Krone“ aussprechen, worauf am 17. Mai im Prunksaal der Akademie die Generalversammlung unter gemeinschaftlichem Vorstehe des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Klotilde stattfindet.

**Ein Fälscher ergriffen.** Am 6. März ist, wie vielleicht unseren Lesern noch erinnerlich, der hiesige Postpraktikant Alexander Klobusitzky mit kurzem Urlaube nach Wien gereist, von wo er dem Postvorstand Baron Purzel anzeigte, daß er sich das Leben nehmen werde. Binnen Kurzem kam man auf einige Defraudationen, die der junge Mann begangen hatte. Er hatte einen mit 18 fl. beschwerten Brief und einen nach Wien adressirten Brief, der 350 fl. enthielt, unterschlagen. Heute meldete nun die Wiener Polizei der hiesigen Oberstadthauptmannschaft, daß dort am 25. April ein verdächtiger junger Mann verhaftet wurde. Derselbe gibt an, Géza Korompay zu heißen und in Budapest zuständig zu sein, woselbst er die juristische Fakultät absolviere. Als Budapestischer Domizil bezeichnete er die Josefstadt (Mariengasse Nr. 7). Nachdem hiesige Nachforschungen ergaben, daß diese Angaben unrichtig sind, wurde in Wien weiter vorgelitten und der junge Mann gestand ein, der aus Budapest entflohenen Postpraktikant Klobusitzky zu sein. Arpad Franz Alexander Klobusitzky ist 23 Jahre alt, aus Mös-Diffa im Neutraer Komitat geboren, ledig, katholisch, und war als Postpraktikant der Centralen des hiesigen kön. Postamtes zugetheilt. Er wird vorläufig dem Wiener Landesgerichte eingeliefert.

**Schneiderversammlung.** Heute Nachmittags hielten die hiesigen Schneidergehilfen im Grünfeld'schen Gasthause eine Versammlung ab. Bepfunden wurde die allgemeine Lage der Schneidergehilfen, außerdem wurde die Vereinigung des Selbstbildungs- mit dem Unterstüßungs-Verein beantragt. Die Debatte verlief ziemlich glatt. Die Redner hoben ohne Unterschied die materiell ungunstige Situation der Gehilfen hervor.

**Das Leichenbegängniß** der Frau Rosalie Müller ist heute Nachmittags 5 Uhr unter außerordentlicher Theilnahme vor sich gegangen. An der von einer zahlreichen Familie umstandenen Bahre hielt der Prediger Dr. Samuel Kohn eine Rede, in welcher der häusliche Sinn der Dahingegangenen, ihr stilles und beglückendes Walten im weitausgedehnten Kreise ihrer Angehörigen in ergreifenden Worten geschildert wurde.

**Fahnenweihe.** Heute hielt der evangelische christliche Leichenverein des ersten und zweiten Bezirkes im Saale des Diner „Japan“ seine Fahnenweihe ab. Als Fahnenmutter fungirte Frau Joseph Gberling, der ein herrlicher Empfang zu theil wurde. Die Feier begann mit einem Gesange der „Budai dalárda“, welchem eine Rede des Pastors Schulz folgte. Den ersten Nagel schlug die Fahnenmutter ein, worauf im Namen mehrerer Minister, des Oberbürgermeisters u. s. w. Nägel eingeschlagen wurden. Ein Banket und ein Tanzkränzchen beendeten die Feier.

**Generalversammlungen.** Heute haben Generalversammlungen mehrerer Vereine, namentlich des Landes-Frauenbildungsvereins, des Centralauschusses des Cölvörsfonds u. s. w. stattgefunden. Wegen Raum-mangels, hervorgerufen durch unsere Berichte über die Vermählungsfeierlichkeiten in Wien, sind wir genothigt, die Generalversammlungsberichte für unsere morgige Nummer zu hinterlegen.

☉ Anmeldungen auf die neue Apercentige ungarische Goldrente, Inserat des Banthauses J. Löwy, machen wir besonders aufmerksam.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Die Saison des Sommertheaters)** wurde heute mit dem seit einem Jahre vielgenannten hier aber bislang unbekannt gebliebenen Poffenspiel „Krieg im Frieden“ von Moser-Schönthal eröffnet. Nichtig entstanden, kann das ganze Stück, auch nur einen flüchtigen Eindruck machen, zumal hier, wo die norddeutsche Art der Verfasser noch auf geringere Empfindlichkeit stoßen mag, als in dem nachbarlich näheren Wien. In der letzteren Stadt wurde dem Stücke überdies eine so glänzende Darstellung zu Theil, daß dieselbe allein volle Bürgschaft für den vollen Erfolg bieten konnte. Nun, auch in dieser Richtung mag sich's wohl ziemem, daß wir uns mit Wenigerem bescheiden. — Direktor Feld ist vorläufig noch immer nicht so weit, ernsthaft mit dem Wiener Burgtheater rivalisiren zu können. Mit billigem Maßstab messend, wird man indes hier auch der Darstellung so viel Anerkennung zollen dürfen, wie dem Stück selber, welches wir vielleicht richtig charakterisiren, wenn wir es eine auf eine Cinquantiernungs-Epifode basirende Verwechslungs-Komödie nennen. Wo es sich um eine Militär-Cinquantiernung handelt, muß es auch (die Herrn Moser-Schönthal gestatten uns wohl den naheliegenden Wortwitz) dankbare „Chargen“ geben und die Letzteren fanden denn auch in den Herren Direktor Feld, Zulez, Bauer wirkungsvollere Repräsentanten. Unter den Damen begegneten wir mancher routinirten Kraft, am sympathischsten in Erscheinung, Spiel und Vortrag erschien uns Fräulein Lessing, deren ganze Darstellungsweise die bessere Schule verräth. In einem anspruchstosen Köckchen gab sich auch ein Fräulein Grob recht hübsch. Fräulein Stella entwickelte als „Jka Detvös“ einen wohl etwas zu forcirten Humor, doch mag dies wohl dem Uebereifer zuzuschreiben sein. Im Ganzen konnte man, wie gesagt, sich mit dem Gebotenen zufrieden geben. Dieser Ansicht schienen besonders die „höher“ gestellten Klassen der heutigen Besucher zu sein, die mitunter in einer Weise applaudirten, welche die Widerstandsfähigkeit des Bretterbaues auf eine nicht ganz unbedenkliche Probe stellten.

**Offener Sprechsaal\*)**  
Wichtig für  
**Wolle-Produzenten und Wolle-Händler.**

**Die Erste ungarische Schafwoll-Wasch- und Kommissions-Aktien-Gesellschaft** in Budapest hat sich während ihres zwölfjährigen Bestandes einen großen Abnehmerkreis auf allen Fabriksplätzen des In- und Auslandes geföhrt. Die Wasch-Maschinen wurden nach den neuesten Systemen eingerichtet und alle Mängel, die sich während der zwölf Jahre gezeigt haben, sind vollständig beseitigt. Die Gesellschaft ist daher gegenwärtig nunmehr in der Lage, allen Anforderungen sowohl bezüglich guter Wäsche, raschen und vortheilhaften Verkaufes der ihr übergebenen Wollen nach jeder Richtung hin zu entsprechen. Sie übernimmt Schweißwolle, Rückenwolle und alle Gattungen Saut- und Gerberwollen sowohl zur fabrikmäßigen Wäsche und kommissionellem Verkauf als auch speziell bloß zum kommissionellem Verkauf. Die Gesellschaft berechnet eine mäßige Verkaufs-Provision, ertheilt auf Wunsch auch Vorkäufe bis zu zwei Dritteln des Werthes gegen billige Zinsen.

Für das Lagern der Wollen in den Fabriks-Lokalitäten wird bis zum Verkauf weder Magazinage, noch Ziffuranz berechnet.

Prospekte werden auf Verlangen franco zugesandt und alle möglichen Zustünfte bereitwillig ertheilt.

**Die Direktion.**  
**Ladislav Kováč de Visonta,**  
8893 Präses.

**Zur Illumination.** Stearin-Kerzen, 6 oder 8 Stück auf ein Packet 36 Kr. zu haben bei **Heinrich Szenyovszky,** Franz Josefsplatz, im Anko'schen Haus.

**Med. Dr. Leop. Spitzer**  
wohnt: V., Föut 8  
Gde Hochstraße und Spiegelgasse. 8921

**Todes-Anzeige.**  
Meine vielgeliebte Tochter  
**Jenny Drucker**  
verschied heute nach längerem Leiden.  
Das Leichenbegängniß findet am 9. d. M., 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause: Zweitadlergasse Nr. 17, statt.  
Witwe Josephine Drucker.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Vermählungsfeierlichkeiten.**  
Telegramme unseres Spezialcorrespondenten.  
**Wien, 7. Mai.** Wien prangt heute im Fest-schmucke. Die Arbeit ruht, es wird nicht mehr gehämmert, gezimmert und gepugt, und wenn sich die Hände regen, so geschieht es nur, um sie vor Freude, Erstaunen und Bewunderung zusammenzuschlagen. In der Via Triumphalis von der Favoritenstraße über den Festplatz längs des Opern- und Burgringens wehen bereits die Flaggen von den weißrothen Masten, ein lauer Wind haucht sie an, daß sie lustig in der hellen, klaren Luft flattern und die Straßen gleichen jenem Fahnenwald, den man vor lauter Fahnen nicht sieht. Jedes Haus hat seine Flaggen, bald schwarzgelb, bald schwarzgelbroth und wieder weißbroth oder blauweiß, ab und zu rothweißgrün. Von jedem Dachfenster wehen die österreichischen oder belgischen Farben; Gewinde an Gewinde zieht sich hin, Tannengrün umrauscht uns und frischer Blumenduft erfrischt uns. Die innere Stadt und die Ringstraße sind selbstverständlich am reichsten geschmückt; Medaillen, Büsten, umkränzte Wappen und Adler, Teppiche, oft kostbare und alterthümliche, findet man hier an den meisten Gebäuden. Aus den Fenstern hängen goldbordirte Sammtdraperien in allen Nuancen von Roth, zuweilen glatt, in der Regel aber geschmückt mit dem Monogramm R. S., den Porträts des Kronprinzen, der Prinzessin Stephanie u. dgl. Die Balkons verkleiden wieder Sammtdraperien oder Gewinde und darüber wölbt sich oft eine Blumenlaube, ein Baldachin, an zwei Palästen ein Fahnenzelt. Besonders reich und geschmackvoll ist der rothsammtene, mit einer goldenen Krone verzierte Baldachin des Maison Spitzer am Käntnering; an der Ballustrade der schwarzgelbroth verkleideten Altane bemerkt man einen Wappemantel von blauem Sammt mit Hermelin und Silber und die Reliefporträts des Brautpaares; an den Enden und zu beiden Seiten des Mitteltheiles erheben sich vier vergoldete Sandelaber

mit circa 20 Milchglaslampen. Die Fenster des Hauses sind reich mit grünem Reifig garnirt und mit je 16 Lampen versehen. Gleich daneben fällt das Gebäude des Baron Königswarter in die Augen. Der Balkon ist in eine von goldenen Pilastern getragene Blumenhalle verwandelt, deren Mitte die Büsten des kronprinzlichen Paares einnehmen, reich umgeben von Fächerpalmen, Azaleen und Rhododendron. Der Balkon des Palais Leitensberger ist in einen aus Goldstäben gebildeten Blumenkorb verwandelt, voll von blühenden Rosen. Darüber gewahrt man ein Medaillon, auf dessen schwarzammtene Grund ein aus Rosen gewundenes S von einem Beilchen-R umschlungen wird. Ueber dem ersten Stockwerke der türkischen Gesandtschaft erhebt sich der Halbmond und daneben ein goldener Stern; er glänzt so hell, als ob er gar nicht im Untergerhen wäre. In nobler Einfachheit, aber umso schöner sind die Palais der Erzherzoge Ludwig Victor und Wilhelm decorirt — nur mit Reifiggewinden und Fahnen, die aber so der Architektur der Häuser angepaßt sind, daß das Ganze einen prachtvollen Anblick gewährt.

Nach den Vorkehrungen zu schließen, dürfte die bevorstehende Illumination die bedeutendste sein, die Wien seit langen Jahren, vielleicht überhaupt je gesehen. Ab und zu genöß man schon in den letzten Abenden einen Vorgeschmack. Da war bald da bald dort ein flammendes R oder S sichtbar, ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, ein glühender Stern, hier und da flammt sogar eine ganze Hausfront auf. Heute wurde fast die ganze Nacht gearbeitet und probirt, so daß für morgen Abends wohl schon Alles parat sein dürfte.

Mittlerweile ist der Fremdenzuug ein ganz enormer geworden. Heute Morgens war kein Miethwagen zu haben, Tramway-Waggons und Stellwagen waren gepfropft voll und ein Gewühl in den Straßen, daß man nur mit Lebensgefahr vorwärts kam, und das pflanzt sich fort in die entferntesten Vororte.

**Die Gratulationsdeputationen.**  
**Wien, 8. Mai.** In den Galerien des königlichen Lustschlosses Schönbrunn fand Vormittags gegen halb 11 Uhr der Empfang der Beglückwünschungs-Deputationen durch das kronprinzliche Paar statt. Die Deputationen des ungarischen Reichstages und der Hauptstadt Budapest, des kroatischen Landtags und der Stadt Fiume versammelten sich in dem Hause der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei in der Bankgasse und traten von dort aus in langer Wagenreihe die Fahrt nach Schönbrunn an. Das Bild, welches die zum größten Theile in überaus reicher National-Gala erschienenen Mitglieder, namentlich die des Oberhauses, vereint boten, war ein überraschend effektvolles und die Aufmerksamkeit des schaulustigen Publikums im hohen Grade fesselndes. — Die Deputation der Stadt Wien hatte sich im Rathhause versammelt und fuhr von dort Bürgermeister Dr. Newald und Bürgermeister-Stellvertreter Uhl in prächtiger, zweispänniger Gala-Karrosse, die übrigen Mitglieder ebenfalls in Gala-Wagen, alle im Frack, zum Empfang. Der Kronprinz erschien in Generals-Uniform. Die Prinzessin Stephanie trug ein helles Kleid mit weißen Spitzen. In der kleinen Galerie hatten sich die Deputationen beider Häuser beider Reichshälften, sowie die Vertretungen der ungarischen und kroatischen Städte versammelt, Kronprinz Rudolph und Prinzessin Stephanie wurden dort mit stürmischen „Hoch!“ „Elen!“ und „Zivio“-Rufe empfangen. Das hohe Paar schritt sofort auf die Deputation der beiden Häuser des ungarischen Reichstages zu. Ministerpräsident Koloman Tisza stellte die in der ersten Reihe stehenden Fürst-Primas Kardinal Simor, Juder Curiae Georg v. Majláth und Präsidenten des Abgeordnetenhauses Péchy, und den Vizepräsidenten Baron Kemény vor. Kronprinz Rudolph, der mit den ungarischen Deputationen stets ungarisch sprach, wartete die Ansprache nicht ab und dankte den Herren für ihr freundliches Erscheinen Fürst-Primas Simor gab im Namen des Reichstages den Gefühlen desselben Ausdruck, erklärend, daß Ungarn stets mit Anhänglichkeit und unwandelbarer Treue dem kronprinzlichen Paare ergeben sein werde. Kronprinz Rudolph dankte nochmals und sagte, er werde demnächst Gelegenheit haben, mit seiner Frau in Ungarn die Herren näher kennen zu lernen. „Ich versichere Ihnen, fügte der Kronprinz hinzu, daß ich stets ein treuer und guter Ungar sein werde und daß meine Frau eine ebenso gute Ungarin sein wird.“ Nach diesen in erhöhtem Tone gesprochenen Worten erblickten laute

Eljen-Kufe aus den Reihen der Deputations-Mitglieder. Seine Hoheit sprach dann noch einige Worte mit den anderen Herren der Deputation und schritt sodann, mit Prinzessin Stephanie am Arme auf die Deputation des österr. Reichsrathes zu, deren Mitglieder durch den Ministerpräsidenten Grafen Taffe vorgestellt wurden. Der Kronprinz beehrte die meisten Personen mit Ansprachen.

Das hohe Brautpaar trat hierauf auf die Deputation der Hauptstadt Budapest zu, deren Mitglieder ebenfalls durch den Ministerpräsidenten Tissa vorgestellt wurden. Oberbürgermeister Ráth sagte kurz im Konversations-Tone — wie denn auch der ganze Empfang einen herzlichen Charakter hatte und der Konversations-Ton vorherrschte — das kronprinzliche Paar möge als Zeichen der Huldbigung und der freudigen Theilnahme Budapest's das Album der Hauptstadt entgegennehmen. Die ungarische Hauptstadt werde unentwegt das hohe Paar in treuester Anhänglichkeit mit Liebe umgeben. Kronprinz Rudolph antwortete, er freue sich, in ganz kurzer Zeit schon seiner Frau die schöne Hauptstadt Ungarns zeigen zu können und dort Gelegenheiten zu haben, mit den Herren österr. zu verkehren. Oberbürgermeister Ráth bemerkte hierauf, Budapest werde zwar nicht mit dem Glanze und mit dem Pompe, den Wien entwickelt, wetteifern können, was aber die Gefühle der Anhänglichkeit und inniger Treue betrifft, lasse sich die Hauptstadt Ungarns von Niemandem den Rang ablaufen. Der Kronprinz, nach so vielen wiederholten Auserungen der Liebe sichtlich befangen, bekämpfte mühsam seine Nüchternheit und sagte: „Ich freue mich ja um so mehr, recht bald bei Ihnen sein zu können.“ Unterdessen hatte Prinzessin Stephanie die Adresse der Hauptstadt in den Händen des Bürgermeisters Kammermeyer besichtigt und bemerkte in reinstem Ungarisch: „Nagyon szép.“ Bürgermeister Kammermeyer meinte, wenn Ihre königliche Hoheit gestatte, werde er ihr auch die innere Ausstattung der Adresse zeigen und, das Album öffnend, sagte Prinzessin Stephanie, indem sie die prachtvolle Aquarell-Zeichnung Michael Zichy's betrachtete: A h, valóban igen gyönyörű.“ Die Adresse wurde sodann ebenso wie die überreichten Fest-Medaillen von einem Flügel-Antanten übernommen.

Sodann begab sich das hohe Brautpaar in die große Galerie, woselbst die Deputationen in folgender Ordnung aufgestellt waren: Vertreter der General-Synode der evangelischen Kirchengemeinde, die Deputation der Stadt Wien, die Deputation von Niederösterreich und dann die Deputationen sämtlicher anderer Kronländer, sowie einzelner Städte derselben. Die Vertretungen des Landes Böhmen und der Stadt Prag eröffneten den Reigen, dann folgten die anderen Deputationen; die Vertretungen von Bosnien, die Niederösterreicher, bildeten den Schluß. Nachdem der Kronprinz die Glückwunsch-Adresse der Stadt Wien entgegengenommen und erwidert hatte, richtete er an alle Mitglieder der Wiener Deputation Ansprachen s. z. B. an die Gemeinderäthe Dr. Schrank, Uhl, v. Wiener, Dr. Kerafer, v. Singer und Dr. Landsteiner. Gegenüber dem Gemeinderathe Ritter v. Wiener äußerte der Kronprinz seine Befriedigung über den Plan zur Veranstaltung des Volksfestes. Dann frug er ihn, ob er sicher sein könne, im Prater, wenn er mit seiner Braut dort erscheinen werde, Platz zu finden? Anderen Gemeinderäthen dankte der Prinz für ihre Mithewaltung bei den Vorbereitungen zu den Festen. Prinzessin Stephanie bemerkte dem Vizebürgermeister Uhl, sie wünsche ganz besonders für das Volksfest schönes Wetter; für die späteren Feste sei ihrer Meinung nach das Wetter von geringerer Bedeutung. Sehr eingehend sprach der Kronprinz mit den Mitgliedern der böhmischen Deputationen. Den Bürgermeister von Krakau, v. Ziblikiewicz, sprach er mit den Worten an: „Ich habe vom Kaiser viel Schönes über seine Aufnahme in Galizien gehört. Ich freue mich darauf, das Land kennen zu lernen.“ Diesen deutsch gesprochenen Worten ließ der Kronprinz einige polnische Folgen. Dann bemerkte er wieder deutsch: „Sie sehen, ich habe schon angefangen, polnisch zu lernen.“ Ein überaus marantes Moment ergab sich, während der Kronprinz mit den tirolischen Landes-Deputationen sprach. Durch den tirolischen Landeshauptmann wurde ihm der Abgeordnete Greuter (der in violettem Priesterha-

bit erschien) vorgestellt. Der Kronprinz machte eine leichte Verbeugung und ging weiter, ohne den Abgeordneten anzusprechen, während er alle anderen Personen, die ihm vorgestellt worden waren, mit Ansprachen beehrte. Als der Kronprinz und Prinzessin Stephanie im Begriffe waren, sich zurückzuziehen, brachten alle Anwesenden dem hohen Brautpaare zweimal ein dreimaliges Hoch und Eljen aus. Der Empfang hatte eine volle Stunde in Anspruch genommen.

**Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.)** Nach ein Viertel 5 Uhr begann im großen Saale des Schönbrunner Schlosses ein Galadiner zu 58, während in den anstoßenden zwei Sälen die Marschaltstafel für 100 Personen gedeckt war.

**Das Volksfest im Prater.**  
**Wien, 8. Mai.** Schon in den Vormittagsstunden pilgert eine geschlossene Kolonne von Menschen durch die im herrlichsten Festschmucke prangende Praterstraße. Vom denkbar schönsten Wetter begünstigt, beschließen Einheimische wie Fremde, den heutigen Tag vom Morgen bis zum späten Abend, wenn das klingende Spiel der vereinigten 8 Militär-Musikkapellen zum Ausbruche mahnt, in den mit ihrem natürlichen Festkleide, dem saftigen Grün, geschmückten Auen des Praters zuzubringen. Um 12 Uhr waren sämtliche Gasthäuser im Prater von Besuchern derart besetzt, daß man redlich Mühe hatte, selbst in solchen Gasthäusern, wohin sich sonst selbst an Sonn- und Feiertagen kaum ein vereinzelter Gast zu verirren pflegte, für Geld und gute Worte einen Sessel — von einem Tische gar nicht zu reden — zu bekommen. — Zufolge einer Kundmachung der k. k. Polizei-Direktion war die Hauptallee im Prater bereits um 11 Uhr Vormittags für den Wagenverkehr abgeschlossen. Der Verkehr der Fuhrwerke in der Praterstraße von der Asperngasse bis zum Praterstern wurde um 2 Uhr Nachmittags eingestellt. — Das Gros der Besucher begann aber erst von 1 Uhr Nachmittags an in den Prater zu strömen. Aus allen Seitengassen, von allen Ecken und Enden fluthete die Menschenmenge in diese breiteste Straße Wiens, welche heute viel zu eng schien. Der Andrang verursachte bedenkliche Störungen, so daß an ein Vormärtskommen erst nach geraumer Zeit zu denken war. Der Weg von der Ferdinandsbrücke bis zum Praterstern, der sonst 8 bis 10 Minuten in Anspruch nimmt, konnte selbst vom eifrigsten Bahnbrecher unter einer Stunde nicht zurückgelegt werden.

Im Prater selbst dauert das Gedränge fort bis zur Remise des Jockey-Klubs und oberhalb des Aquariums, wo die nach allen Richtungen führenden Seitenwege der bis dahin in gerader Linie sich vorwärtsbewegenden Menschenmasse ein Auseinandergehen ermöglicht. Für 2 Uhr Nachmittags war der Beginn des Volksfestes anberaumt. Um diese Zeit zogen sämtliche in Wien garnisonirenden Militärkapellen — acht an der Zahl — zum Praterstern und rallirten sich dortselbst bei der aus Anlaß des Festes errichteten Fontaine, welche von einem riesigen Bassin umschlossen, ringsherum mit buntpfarbigen Glaslampen behufs Beleuchtung derselben am Abend versehen ist. Von dem schuppensförmigen, bronzenen Schirmdache der Fontaine schießen vier Wasserstrahlen, in der Mitte ein breiter und ringsherum drei dünnere, gar hoch in die Luft. Von hier aus zog jede Musikkapelle unter klingendem Spiele auf den für sie bestimmten Platz, wo sie bis zum Zapfenstreich die Konzertmusik zu besorgen haben.

Um halb 4 Uhr nahm das eigentliche Fest mit den Gesangs-Produktionen des „Ersten Wiener Männergesang-Vereines“ auf dem Rüstenschacher, rechts von der Hauptallee, unterhalb des Praterhügels, seinen Anfang. Chormeister Eduard Kremser dirigierte die wunderbar zu Gehör gebrachten Chöre und wurde nur bei der letzten Nummer vom Walzerkönig Johann Strauß abgelöst, der seinen für diesen Anlaß eigens komponirten und dem hohen Brautpaare gewidmeten Walzer „Myrtenblüthen“ persönlich leitete. Die unübersehbare Schaar von Meisterängern, aus welchen dieser Verein besteht, exzellirte auch bei dieser Gelegenheit, wie immer. Das nach vielen Tausenden zählende, vor den Sängern im Halbkreise im Schatten der Bäume posirte Publikum, welches andächtig den Vorträgen lauschte, erwies sich für die ihm gebotenen Gemüthe in fast unangenehmer Weise dankbar, indem es sämtliche vorgetragene Stücke, manche sogar, wie den reizenden Strauß'schen Walzer, dreimal zur Wiederholung verlangte. Zum Schlusse wurde die österreichische Volkshymne abgesungen, in deren Refrain das ganze Publikum, die Köpfe entblößend, begeistert einfiel. Auf der linken Seite des Praters, auf der Feuerwerkswiese, fand um 4 Uhr das Konzert der vereinigte Gauverbände der Gesangvereine Wiens und der Vororte — 28 an der Zahl — unter Leitung der Chormeister Franz Gugler, Ernst Stoiber, Max v. Weingierl statt. Auch diese Gesangsvorträge fanden reichlichen Beifall. Raum waren diese zu Ende, als auf derselben Wiese die Fächter, 60 Herren Frequanten der Hartl'schen Fächerschule, unter Leitung ihres Fächtermeisters Professor Hartl Aufstellung nehmen und sich im Stiche und Hiebgeschäfte, sowie im Preissechten in Hieb und Stich produzierten.

Um dieselbe Zeit fand auch das Schauturnen der Turnvereine des niederösterreichischen Turngaues auf der Vermählungswiese

statt. Auf der großen Jesuitenwiese, wo den ehemaligen Weltausstellungsgebäuden, harrte eine hunderttausendköpfige Menge seit den ersten Nachmittagsstunden ungeduldig des Erscheinens des Hieginger Glasermeisters Joseph Brunner, der im flotten Seiltänzerkostüm auf einem 30 Meter hoch gespannten, dreiviertel Zoll dicken Drahtseile die kühnsten akrobatischen Evolutionen ausführte. Zum Schlusse überschritt er, zum gruselig-freudigen Entsetzen aller Zuschauer, mit verbundenen Augen, die Füße in einen Sack gesteckt, das Seil nach seiner ganzen Länge. Auf dem Trabenplage produzierte sich die Gymnastiker-Gesellschaft des Friedrich Wünschüttel, auf der Feuerwerkswiese der Aerostatiker J. Art mit 24 ein bis drei Meter großen Luftballons.

Auf der Tribüne vor dem Dtportale der Rotunde beginnt soeben die Ziehung der Volksfest-Lotterie, welche mit 400 Treffern, zusammen aus 700 Dukaten und 2000 Stück Silbergulden bestehend, von welchen der erste 200 Stück Dukaten, der letzte 1 Silbergulden beträgt, ausgestattet ist. Die gezogenen Nummern werden auf einer weißen Tafel in weithin sichtbaren großen Ziffern auf dem Dache des Zeltes der Festkommission der unabhäbaren Volksmenge gezeigt.

Die auf der Vermählungswiese, der Feuerwerks- und Jesuitenwiese aufgestellten hohen Kletterbäume, deren Spitzen verschiedene Preise, ein Silbergulden, Portemonnaies, Cigarrenspitzen etc., tragen, lockt eine ansehnliche Konkurrenz jugendlicher Kletterer herbei, von denen die meisten, sich schon im Besitze der ersuchten Preise wägend, zum großen Gelächter der Zuschauer ermüdet wieder herabgleiten, ehe sie das heißerstrebt Ziel ihrer Wünsche erreicht haben.

Nächst den Kletterbäumen sind weitgestreckte Tanzpavillons errichtet, auf welchen viele Hunderte von Paaren in staubaufwirbelndem Tanze sich drehen.

In der Hauptallee des Praters sind der Breite nach von einem Baume zum anderen Drähte gezogen, welche mit buntpfarbigen Lampions behängt sind, die, bei hereinbrechender Dunkelheit beleuchtet, einen prächtigen Anblick verheissen.

**Die Rundfahrt des Hofes.**

Gegen 6 Uhr wurden die ersten Hofwagen am Ring sichtbar, voran auf hohem Kutschwagen Oberstallmeister Prinz zu Thurn und Taxis und Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe-Schillingfürst, sodann in lauter zweispännigen offenen Hofwagen: Der Kaiser-König zur Rechten mit Königin Leopold, Kronprinz Rudolph mit Prinzessin Stephanie, Kaiserin-Königin Elisabeth mit Königin Marie Henriette, der Prinz von Wales mit Prinzessin Victoria von Preußen, Prinz Wilhelm von Preußen mit der Gräfin von Flandern, Erzherzog Joseph mit Erzherzogin Klotilde und den zwei Töchtern, die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginen, die Suite des belgischen Königspaars und der Hofstaat; insgesamt zählten wir vierzig Wagen. Bei der Fahrt über den Ring bis zum Prater erbrausten sich immer wieder erneuernde Hochrufe der festlich gestimmten Menge; die allerhöchsten Herrschaften verneigten sich dankend, nach allen Seiten grüßend und namentlich zu dem Balkon des adeligen Kasino's hinauf, wo zahlreiche Mitglieder der höchsten Aristokratie versammelt waren. Am Praterstern erwarteten die Bürgermeister Dr. Newald und Stellvertreter Uhl im städtischen Galawagen den Hof, begrüßten denselben im Namen der Volksfest-Kommission, aber nun erwies sich die Einfahrt in die Hauptallee des Praters als nahezu unmöglich. Hier hatte sich eine ungeheure Menschenmenge, darunter viele Aristokraten und auch Mitglieder der ungarischen Deputationen festgesetzt. Einige Sicherheitswacheleute versuchten Raum zu schaffen, der städtische Galawagen fuhr voran und die Hofwagen folgten im denkbar langsamsten Schritt und nun erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel, aus Hunderttausenden von Rufen erneuert sich immer wieder die Hochrufe. Die Weiterfahrt gestaltete sich immer schwieriger; der Kaiser stand wiederholt im Wagen auf, um zu sehen, was vorne vorgehe, worauf noch brausender die Hochrufe erschallten, aber Platz für die Wagenreihe wollte, oder besser gesagt: konnte das Volk nicht machen. Des Polizeiverbotes zum Troge waren alle Bäume von Neugierigen besetzt, die den Reiz der Umstehenden, Gedrängten und Geschobenen erregten. Nur sehr langsam wand sich die Wagenreihe vorwärts und erst nach volle fünf Viertelstunden hatte der letzte Hofwagen den Eisenbahn-Quai, welcher sich am Eingang zum Prater über die Haupt-Allee spannt, passirt. Mittlerweile war es dunkel geworden und nun wurden die vielen Hunderte von Reihen rothweißer Lampions, welche quer über die Allee gespannt waren, aufgezündet. Diese Lampions wurden später von der flinken Jugend herabgenom-

men und brennend durch die ganze Stadt getragen. Bei der Weltausstellungsstraße ließ der Kaiser umkehren und durch den Wurstelprater zur Soirée beim Fürsten Hohenlohe fahren.

Wien, 8. Mai. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Die Kundfahrt des Hofes wurde in folgender Reihenfolge angetreten: Oberstallmeister Prinz Thurn und Taxis mit dem Oberstallmeister Fürsten Hohenlohe, selbstkutschierend, der Kaiser in der Obersten-Uniform seines Uhlaneregiments, zur Rechten der Königin der Belgier in der Obersten-Uniform seines österreichischen Infanterieregiments, die Kaiserin in blaßgrauer Seidenrobe mit dunklem, geschlossenem Güte, zur Rechten die Königin der Belgier in violetter Seidenrobe mit schwarzem, geschlossenem Güte, gelb gepußt; Prinzessin Stephanie in einer rosa Seidenrobe mit geschlossenem, weißem Güte, ein Rosenbouquet in der Hand, neben ihr Kronprinz Rudolph in Obersten-Uniform etc. Der imposante Wagenzug bewegte sich durch die ungeheure Masse, welche die Ringstraße füllte, noch mit ziemlicher Schnelligkeit. In der Praterstraße mußte schon im Schritt gefahren werden. Beim Praterstern trat eine bedenkliche Stöckung ein. Dem bewährten Ordnungssinn unserer Bevölkerung vertrauend, hatte man die Bildung von Polizei in Militärspalieren unterlassen. Die Ordnung hätte ausschließlich durch etwa 700 Festordner aus Bürgerkreisen aufrecht erhalten werden sollen, damit sich der Hof einige Stunden in einer im strengsten Sinne des Wortes in volksthümlicher Umgebung bewegen könne. Nun vertheilten sich die Hunderttausende, welche die große Allee des Praters füllten ganz musterhaft, aber es war ihnen unmöglich, der Weisung der Ordner zu gehorchen, den Weg für die Hofwagen rasch zu öffnen, so kam es, daß die Fahrt des Hofes bald unterbrochen werden mußte. Jedes Stück Weges, das die Wagen machten, mußte erkämpft werden. Nach einer halben Stunde war man beim Aquarium angelangt. Oberstallmeister Hohenlohe verließ, als eine neue Stöckung eintrat, seinen Wagen, wurde jedoch vom Bürgermeister beruhigt und nahm seinen Platz wieder ein. Bald darauf trat eine neuerliche längere Stöckung ein. Fürst Hohenlohe stieg abermals vom Wagen, worauf auch Dr. Newald, sichtlich verstört, seinen Wagen verließ. Der Kaiser nahm die Störungen freundlich auf. Er erkundigte sich bei den Gemeinderäthen, die seinen Wagen umgaben, seit wann der Prater so gefüllt sei und befahl, langsamer zu fahren. Bei dem Konstantinshügel wurde der Zug plötzlich so eingeleitet, die Volksmassen, daß er längere Zeit nicht von der Stelle konnte. Der Kaiser erhob sich wiederholt im Wagen, um nachzusehen, und gab endlich den Befehl, daß die Kundfahrt abgebrochen und die Wagen übereinander Seitenweg nach der Sophienbrücke und zur Burg gefahren werden sollen. Dies geschah dann auch und der Hof fuhr, von brausenden Hoch- und Jubelrufen, die ihn schon von Schönbrunn begleitet hatten, unrauscht, von dannen. Das Wetter, das sich bis dahin gehalten, wurde zweifelhaft. Das Volk gab sich aber den ihm gebotenen Belustigungen nur umso ungezwungener hin. Erst spät Nachts verließen die Massen mit leuchtenden Lampen den Prater.

Wien, 8. Mai. („Bud. Kor.“) Einige Mitglieder der ungarischen Deputationen begaben sich heute Abends zur Soirée beim Fürsten Hohenlohe, zu welcher die Deputationen geladen sind.

Paris, 8. Mai. (Boulevardverkehr.) 3prozentige Rente 86.30, 5prozentige Rente 120.37, ungar. Goldrente 103.12, Italiener 91.50, österreichische Goldrente —. Fest.

Der Kapitalist.

Wien, 8. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz blieb auch bei der heutigen Sonntagsbörse fest. Realisirungen seitens der Coullisse führten wohl kleine Abschwächungen vom höchsten Kursstande herbei, doch blieb nichtsdestoweniger der Grundton der Börse fest, namentlich für Bankpapiere, die durchgehends höher einsetzten; auch Eisenbahnwerthe gewannen am Kurse. Renten behaupteten sich gut. Valuten blieben geschäftslos. Heute wurde die letzte Sonntagsbörse abgehalten. Morgen wird die Börse von 10—12 Uhr abgehalten. Es notiren am Schlusse: Oesterr. Kredit 354.50, Anglo-Bank 154.50, Union 148, Bankverein 143.10, ungarische Kredit 358, Karl Ludwig Bahn 300.90, österreichische Papierrente 78.62 1/2, ungarische Goldrente 117.52 1/2, Napoleond'ors 9.32, Staatsbahn-Papiere 333, Lombarden 121.25, Elbethalbahn 242, mähr.-schles. Centralbahn 52—48, Buschtiehrader Bahn 195, mähr. Grenzbahn 40.75, Prag-Duxer 61, Tramway 231.50.

Budapest, 8. Mai. (Ungarische Hypothekendarlehen.) Die Einführung der Aktien der ungarischen Hypothekendarlehenbank an der hiesigen Börse fand Montag, den 9. d., durch die ungarische Eskompte- und Wechselbank statt. Der Einführungskurs wird, wie wir bereits gemeldet, 147 fl. 50 kr. betragen.

Geschäftsbericht.

Wien, 7. Mai. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Der Verkehr war engbegrenzt.

Leder, Häute und Felle. Der Verkehr in gearbeitetem Leder war unbedeutend genug. Die Preise für nasse Häute zeigten Neigung zur Avance. Nach trockenen Kuhhäuten bestand lebhaftere Frage. Im Fellgeschäft blieb es still. Kalbfelle stellten sich bei dem Umstände, als gegenwärtig meist ganz trockene Primawaare vorkommt, im Preise fester.

Rüböl. Die Tendenz des Rübölgeschäfts blieb weiter fest und der jetzt allerdings nicht belangreiche Bedarf muß zumest aus dem Lager der Spekulanten gedeckt werden, da die Fabriken sich wegen knapper Vorräthe sehr reservirt verhalten. Circa 400 Mztr., die per Mai und Juni aufgenommen wurden, erzielten 32 fl. 75 kr. bis 33 fl. 50 kr. Per Herbstmonate, für welche auf 32 fl. 50 kr. bis 32 fl. 75 kr. gehalten wurde, kam kein Abschluß vor.

Spiritus. Ziemlich lebhaft, Preise besserten sich noch etwas. Auch in rektifizirten Sorten war etwas mehr Begehrt. Termine vernachlässigt. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 33 fl. — kr. bis 33 fl. 25 kr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 32 fl. 75 kr. bis 33 fl. — kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 35 fl. 50 kr. bis 35 fl. 75 kr., Cuvowis (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 36 bis 65 fl.

Zucker. Bei ganz unbedeutendem Verkehre, da nur sehr wenige Partien zu Markte kommen, müssen die Preise als fest behauptet bezeichnet werden. Auch in Terminwaare ist wenig Geschäft. Raffinirte Waare bleibt gut gefragt und werden die vorwöchentlichen Preise gerne bewilligt. Pils für Sommermonate besser gefragt. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 93 Prozent 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. — kr., ab mährischen Stationen 88 Prozent 34 fl. — kr. bis 34 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 20 kr. bis 33 fl. 50 kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 34 fl. 85 kr. bis 35 fl. 35 kr., Raffinade 46 fl. — kr. bis 47 fl. — kr., Melisse: feine und feinste 44 fl. 50 kr. bis 45 fl. 50 kr., ordinäre und mittlere 43 fl. 25 kr. bis 44 fl. 25 kr., Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer = Refikation: Brode franko Faß — fl. — kr. bis — fl. — kr., Pils in Säcken Sporto für Netto Melis — fl. — kr. bis — fl. — kr., Centrifugal 29 fl. 75 kr. bis 30 fl. 25 kr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 8. Mai. Im heutigen Sonntagsverkehr hielt die steigende Kursbewegung an. Das Geschäft war Anfangs sehr lebhaft, gestaltete sich aber später, als von Wien etwas schwächere Notirungen eintrafen, ruhiger. Oesterr. Kredit-Aktien setzten mit 357.50 ein, stiegen bis 358.70 und schloßen 357.30. Ungarische Kredit wurden mit 359.50—360, auf Lieferung mit 361, geschlossen, blieben 358.50. Ungarische Eskomptebank mit 158.80—158.75 bezahlt. Ungar. Goldrente wurde bis 118.05 bezahlt, schloß 117.90, ungar. Papierrente mit 94.25—94.45 gekauft, blieb 94.35.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, namentlich waren gute ungarische Sorten spärlich offerirt und hielten sich sehr fest im Preise, auch fremdländische Weizen blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 10,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

- Heiß: 400 Mztr. 78.2 R. zu 14 fl. 5 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 14 fl. 5 kr., 300 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 70 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 75 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 90 kr., 200 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 85 kr., 200 Mztr. 78.6 R. zu 13 fl. 80 kr., 100 Mztr. 77.2 R. zu 13 fl. 85 kr., 200 Mztr. 77 R. zu 13 fl. 80 kr., 100 Mztr. 76.6 R. zu 13 fl. 60 kr., 200 Mztr. 76.3 R. zu 13 fl. 60 kr., 200 Mztr. 76 R. zu 13 fl. 10 kr., Pester Boden: 200 Mztr. 78 R. zu 13 fl. 80 kr., 100 Mztr. 75 R. zu 13 fl. 10 kr., Weizenburrger: 150 Mztr. 75 R. zu 12 fl. 90 kr., 900 Mztr. 74.4 R. zu 12 fl. 80 kr., Banater: 200 Mztr. 74 R. zu 12 fl. 90 kr., 200 Mztr. 75 R. zu 13 fl. 15 kr., Nordungarischer: 100 Mztr. 78.4 R. gelb, zu 13 fl., 100 Mztr. 77.3 R. zu 13 fl. 25 kr., 2000 Mztr. 77 R. zu 13 fl. 25 kr., 200 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 90 kr., Walachischer: 100 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 85 kr., 300 Mztr. 77.8 R. zu 11 fl. 60 kr., 2400 Mztr. 74.5 R. zu 11 fl. 40 kr., Alles per drei Monate. Roggen: 300 Mztr. zu 10 fl. 80 kr., per Kasse, 200 Mztr., dumpy, zu 10 fl. 50 kr., per Kasse. Gerste: 300 Mztr. zu 7 fl. 30 kr., 400 Mztr. zu 8 fl. 25 kr., 250 Mztr. zu 6 fl. 95 kr.

Termine wenig verändert; von Herbstweizen wurden 7500 Mztr. zu 10 fl. 70 kr. und 10 fl. 75 kr., von Banater Mais per Mai-Juni 5000 Mztr. zu 5 fl. 94 kr. geschlossen; zu notiren sind: Herbstweizen 10 fl. 70 kr. bis 10 fl. 75 kr., Hafer per Herbst 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mais, Banater per Mai-Juni 5 fl. 92 1/2 kr. bis 95 kr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen den protok. Kaufmann M. W. A. J. F. M. A. in Werschetz; litisk. Dr. Georg Mikolajewicz. Anmelb. 23—25. Juni (Weißkirchner k. Gerichtshof). — Gegen Samuel Neubrunn in Ueremny; litisk. Dr. Stephan Bangha. Anmelb. 11—13. Juli (Neutraer k. Gerichtshof).

Kontursaufhebung des Buchhändlers Ferdinand Ramerlöhrt, Raab.

Korrespondenz der Redaktion.

E. F. Tarca. Das höchste Strafausmaß ist das Fünffache der Steuer; zwölf Jahre von dem Jahre angefangen, in welchem Sie vom Militärdienste definitiv befreit wurden. Wenn dies schon vor dem Jahre 1879 geschah, so haben Sie von den erwähnten zwölf Jahren nur für diejenigen Jahre zu zahlen, welche über 1879 hinausfallen. — F. Budapest. Was Sie mit der fragliche Ueberfegung machen sollen? Das hängt doch ausschließlich von Ihnen ab. Reichen Sie sie bei einer Theaterdirektion ein, bieten Sie sie einem Buchhändler an, lassen Sie sie auf eigene Kosten drucken u. s. w. — H. R., Sz. L. Dr. Rinca. Die Endstationen der Oden-Fünfkirchner-Eisenbahn werden Oden, richtiger Kelenföld bei Oden und Fünfkirchen sein. Die ung. Kreditbank in Budapest. — Abonnent, Nagy-Abony. Das hängt Alles von Belieben des Ministeriums des Inneren ab. — Gebr., F. T. a. t. a. Die Firma besteht nicht mehr. — D. G., Fünfkirchen. Soll angeblich von Miteffern befreit. G. L., P. a. n. c. s. o. v. a. Es gibt kein Zwangsmittel, aber eine honeste Redaktion läßt sich derartige Dinge nicht zu Schulden kommen; wenn aber in der Entgegnung Schmähungen gegen die Redaktion enthalten sind, nimmt keine das Eingekendet unverändert auf. Wir kennen übrigens Ihren Kasus nicht in solcher Weise, daß wir über den speziellen Fall ein Urtheil abgeben könnten. — J. R. R. Die österr. Bodenkreditanstalt ist eines der ersten Institute Oesterreichs, die Pfandbriefe derselben sind auch an der Wiener Börse amtlich notirt und stehen heute 99.75—100. — 225905, Bussocz. Ihr Buvester Los S. 1884 Nr. 20 ist am 2. August 1880 mit 20 Francs gezogen. — J. R. L., Sz. a. r. a. d. Der Oberingenieur bei der Oden-Fünfkirchner Bahn ist, wissen wir nicht. — U., D. r. o. s. l. a. n. o. s. Wir befragen uns nicht mit der Empfehlung von Firmen. — M. L., F. e. l. k. a. Ihr Kreditlos ist nicht gezogen; wir empfehlen keine Firmen. — B. B., D. r. a. h. o. v. i. c. a. Ad 1. Ihr 1864er Los ist nicht gezogen; ad 2. Das bezeichnete Bankhaus besteht noch. — B. L., L. d. a. Der Regalienpächter hat nicht das Recht, Einsicht in die Bücher der protokolirten Kaufleute zu nehmen. — Abonnent 229255, T. o. t. i. s. Ihre Lose sind nicht gezogen; mit der Aufbewahrung und Evidenzhaltung der Losverzeichnisse können wir uns nicht befaßen, da hierzu ein eigenes Bureau nothwendig wäre. — S. S. in T. Es ist die Frage, ob die Gemeinde das Recht des Weinschanks in Allgemeinen hat oder ob dieses Recht nur an bestimmtes Haus gebunden ist; da wir dies nicht wissen können, ist es uns auch unmöglich, den ersten Theil Ihrer Frage präzis zu beantworten; für Viehpässe ist eine Taxe zu bezahlen. — R. M., L. i. p. p. a., — W. M., S. z. e. g. e. b. i. n., — D. H., S. i. m. o. n. t. h. a. l., — G. S. t., B. r. a. n. y. i. c. s. k. a., — S. G. r., N. y. - V. i. c. s. a. t., — W. R., M. a. g. y. b. e. r. e. n. y., — S. S. i. n. R., — M. R., S. z. e. g. e. b. i. n., — G. R. L., S. z. e. b. e. n., — W. S., T. u. r. o. c. s. - J. a. t. k. a. f. a. l. u., — A. B. C., G. r. - K. i. k. i. n. d. a., — J. D., P. o. l. h. o. r. a., — A. R., M. á. t. é. s. k. a. l. k. a., — B. L., N. e. u. t. r. a., — J. S. c. h., P. r. o. b. a., — M. M., S. p. e. r. i. e. s., — S. S. t., S. z. a. l. á. n. t. a., — J. S. t., K. i. s. u. c. z. a. - U. j. e. l. y., — S. W. i. l. h. e. l. m., P. r. e. d. m. i. r., — J. S. c. h. m., J. p. o. l. y. k. a. l. o. s. Ihre Lose sind nicht gezogen. — J. S. M. J., B. o. r. o. s. j. e. n. d. Von Ihren Kreditlosen ist 2557 Nr. 46 am 1. Oktober 1875 mit 200 fl., S. 2647 Nr. 50 am 2. Januar 1881 mit 400 fl. gezogen. — J. S. E. K. u. r. t. h. Ihr Braunschweiger Los S. 7139 Nr. 18 ist am 30. September 1876 mit 66 Mark gezogen. — S. C. G., F. ü. n. f. k. i. r. c. h. e. n. — H. L., hauptstädtischer Bürger und E. M., Augenzeuge, Budapest; „Nehrerer Abonnenten“, Budapest. Anonyme Einsendungen und Anfragen werden nicht berücksichtigt. Die Redaktion verweigert auf Verlangen den Namen des Einsenders, muß ihn jedoch wissen, um die Glaubwürdigkeit der Einsendung beurtheilen zu können. — J. S. r., S. a. m. a. c. Die Zenica-Serajewer Bahn wird sofort in Angriff genommen, Bauunternehmer sind Siebenschein und Gersfle in Agram oder Zenica. — J. S. z., B. a. r. t. e. l. d. British and Foreign Bible Society, London. Straße und Hausnummer sind nicht nöthig. — J. G., N. e. z. p. a. l. Wir danken. War bereits einen Tag früher bei uns enthalten. — H., S. c. h. e. m. u. i. h. Raumverhältnisse gestatten uns leider die Wiedergabe dieser Details über die Feierlichkeiten in der Provinz nicht. — M. U., B. e. z. d. e. Ist uns unbekannt. — R., N. e. s. c. h. a. In Kesthely, Ung.-Altenburg, Debreczin und Kolos-Monostor. — J. S. c. h., N. e. u. s. a. h. Zweifelsfrei. — C. R., F. ü. n. f. k. i. r. c. h. e. n. Erfahrung Sie ganz einfach beim Stationschef. — M. B., B. u. d. a. p. e. s. t. In jeder Buchhandlung. — A. H., G. y. d. o. n. y. o. s. Warum erst am 4. Mai über ein Geschweiß am 28. April? — P. h. S., P. - L. a. d. a. n. y. Es ist zwar nicht üblich, aber schließlich gestattet. Die Depesche ist eventuell an den Oberstallmeister Grafen Balfy zu richten. — A. B., T. o. l. n. a. u. e. r. Komitat. Wurde uns von einem anderen Korrespondenten früher gemeldet. — J. R., T. i. h. a. r. y. Der Verein ist vollkommen solid. — H. S., W. a. a. g. N. e. u. s. t. a. d. t. Die Absicht, zu verlesen, lag uns vollkommen fern. Unser Berichterstatter gab ein objektives, wenn auch frisch gehaltenes Referat über die sonderbaren Szenen vor den Gerichtshöfen. — T. B., B. u. d. a. p. e. s. t. Ja, die Preisanschreibung wurde von uns bereits veröffentlicht. — A. B., B. u. d. a. p. e. s. t. Nur in dem Falle, wenn der Betreffende wirklicher geheimer Rath ist.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft. Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Die Einlösung aller gezogenen In- und Ausländer-Lose selbst wenn selbe noch nicht fällig sind, so wie fällige Coupons, 8247 werden prompt und coulantest besorgt vom Bank- u. Wechselgeschäft LLOYD der Administration des Sigmund Engel & Comp., BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5.

Von den Wiener Festtagen.

Von der Festeillette Wien's entwirft die „Presse“ das folgende interessante Bild:

Noch gestern Morgens herrschte fieberhafte Bewegung unter den mit der Dekorierung beschäftigten Kräften. Von allen Seiten wurden Fahnen, Wappenschilder, Kränze und Laubgewinde in Massen herbeigeschleppt; an den Häusern standen Wagen, vollbepackt mit grünem Reisig, und Schubleitern in allen Formen waren an den Palais aufgestellt — überall wurde die letzte Hand an die reiche, farbenprächtige Toilette der Residenz gelegt. Am Abend konnte man ruhig die Hände in den Schoß legen, das Werk war fertig und mit zufriedenerm Tone konnte Jeder hinzufügen: Es ist gelungen! Wo man in eine Straße tritt, entziehen sich die Häuserfronte dem Abblicke; sie sind verhüllt von den riesigen, oft bis nahe ans Plaster hinreichenden Fahnen. Auf der Mariahilferstraße und auf einigen Plätzen der Stadt hat man, gewiß durch frühere Erfahrungen, die sämtlichen Fahnen an die Balkone oder Fenster gebunden und wenn nun der Wind durch die Straßen zieht, bläst er die Flaggen zu einem riesigen, vielfarbigen Baldachin auf, der die ganze Straße im Bogen zu überspannen scheint. An allen Fenstern sieht man Bilder, Büsten und Medaillons des Brautpaars; viele derselben machen freilich auf besondere Hehnlichkeit keinen Anspruch und vertragen auch das Urtheil des strengen Kunstrichters nicht, aber man nimmt gern den guten Willen für die That. In der Dekoration mit Blumen und Gewinden wurde wahrhaft Verschwendungliches geleistet. Die Staatsgebäude und die Kirchen sind ungeschmückt geblieben; die Ausschmückung der ersten verbat sich der Monarch, bei den letzteren hätte man schon Fahnen und anderen passenden Schmuck anbringen können.

Der Andrang der Fremden ist so massenhaft, wie ihn Wien noch nicht erlebt. In der inneren Stadt und auf dem Ringe gab es während des ganzen Tages bis zur späten Abendstunde ein Menschengewoge, das stellenweise die Kommunikation sehr erschwerete; Gast- und Kaffeehäuser waren überfüllt, die Theater und der Circus in den Vormittagsstunden ausverkauft und die Tramway mußte die Reserve ihres Wagenparks aufbieten, um die Beförderung der an allen Kreuzungspunkten harrenden Massen prompt durchzuführen. Der Strom der Fremden ergoß sich nach Schönbrunn und dem Prater; an beiden Orten hoffte man die erlauchten Persönlichkeiten zu sehen, die gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. So glänzend die Dekoration auch ausgefallen ist, sie wird, wenn man die Vorbereitungen ins Auge faßt, von der Illumination weitaus übertroffen werden. Wien wird Montag Abends taghell strahlen. Das bescheidene, aber auch sanfte Licht der Kerzen, die zuckenden Flämmchen der Dellampen, die weiß-blauen Flammen des Gases und die blendenden Strahlen des elektrischen Lichtes werden sich vereinigen, um die Residenz mit einem Lichtmeere zu überfluthen. Die elektrische Beleuchtung namentlich dürfte dem Gesamtbilde seinen besonderen Charakter geben. Auf dem Praterstern, auf dem Schwarzenbergplatze, vom Palais des Erzherzogs Albrecht, von der französischen Botschaft, von der Spitze des Stephansthurmes, vom Carltheater und von vielen anderen Häusern werden elektrische Sonnen ihr blendendes Licht über Häuser und Straßen gießen und dem Gas arge Konkurrenz machen. Doch ist dafür ge-

sorgt, daß auch letzteres nicht zu Schanden werde; es wird eben durch die Masse wirken.

Neben der reizenden Mädchengestalt, die im Mittelpunkt der Festbewegung steht, hat die kleine Prinzessin Clementine, die Schwester der kronprinzlichen Braut, die Sympathien Aller, die sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes in Wien auch nur flüchtig zu Gesicht bekommen haben, im Sturme erobert. Man bekommt aber auch nicht so leicht ein Kinder-gesichtchen von größerer Ausdrucksfähigkeit, von vollendetere Lieblichkeit zu schauen. Die großen, dunklen Augen blicken träumend und ganz eigenthümlich ernst, ein Zug des Sinnes lagert über dem Gesichtchen. Da war es denn auch ganz natürlich, daß Prinzessin Clementine gleich in den ersten Stunden die Freundschaft der ihr etwa um zwei Jahre überlegenen Erzherzogin Valerie erworben hatte. Die kleine Erzherzogin erbat sich denn auch sofort bei ihrer hohen Mutter die Erlaubniß, ihrer neuen Freundin zu Ehren bei sich ein Diner veranstalten zu dürfen.

Dieses Diner fand denn auch gestern um 3 Uhr Nachmittags in den Appartements der Erzherzogin Valerie statt. Geladen waren in Summe — dreizehn kleine Gäste, mit alleiniger Ausnahme der Gespielin der Erzherzogin, der Prinzessin Alajja Auersperg, durchwegs Kinder des königlichen Hauses und Altersgenossen der kleinen Festgeberin. Um die ominöse Zahl dreizehn zu beseitigen, wurde noch in letzter Stunde eine zweite Prinzessin Auersperg, die Schwester der erzherzoglichen Gespielin, geladen. Das Diner der Kleinen verlief in außerordentlich befriedigender Weise. Auch an „Toasten“ soll es dabei nicht gefehlt haben.

Im Wiener Theresianum sind die Vorbereitungen für den festlichen Einzug der Prinzessin-Braut vollendet. Gestern Nachmittags wurden die Wände der Thoreinfahrt und die zu den Festsälen führenden Korridors mit kostbaren alten Gobelins flandern'schen Ursprungs behängt. Da der Korridor durch die Verhängung der Fenster dunkel geworden ist, so sind Luster angebracht worden, welche am Montag brennen werden. Der Festsaal und der große Festsaal, in welchem sich die an festlichen Einzügen theilnehmenden Kavaliere und Geheimräthe versammeln werden, sind in ihrem bisherigen Zustande verblieben, nur der Turnsaal, in welchem die Prinzessin und die Königin-Mutter die letzte Hand an ihre Toilette legen lassen werden, ist ganz mit kostbaren Gobelins verkleidet und in zwei getrennte Toilettezimmer verwandelt worden. Diese Säle sind bereits abgesperrt und für Niemand mehr zugänglich, die Schlüssel sind in das Burgamt gebracht, sogar das Schloß ist geändert worden, damit ja kein Unberufener in die Räume gelangen könne.

Allerlei.

(Eine feine Zunge.) Bei einem großen Diner im königlichen Schlosse in Berlin gab es u. A. auch

Spargel. Als der Kaiser sich davon aufgethan und gekostet hatte, sagte er: „Es ist merkwürdig, jedesmal, wenn ich im Schlosse Spargel esse, schmeckt er nach Seife, während im Palais so etwas nicht vorkommt!“ Natürlich wurden gleich am folgenden Tage von allen Hofchargen bis hinab zum Küchenmeister die sorgsamsten Recherchen angestellt; denn ein Kaiserwort wiegt doppelt schwer im eigenen Hause. Aber es fand sich nirgends etwas Verdächtiges vor. Doch der Kaiser hatte sich so bestimmt geäußert, daß man ihm auch nicht zu widersprechen wagte. Es wurde also nochmals großer Kriegsrath gehalten und alle Vorgänge von der Bereitung der Speisen bis zu ihrer Servirung einer Rekapitulation unterzogen. Und siehe da, plötzlich ging den Herren Schloßbeamten, wie der Berliner sagt, ein Seifenfieber, und zwar im eigentlichen Sinne des Wortes auf. Die Küche im Schlosse liegt bekanntlich so ungünstig, daß die Speisen bei den Dinern in verdeckten Körben über den Hof getragen werden müssen. Die Schüsseln mit Spargeln werden aber zur Warmhaltung noch besonders mit Servietten überdeckt. Nun aber werden diese Servietten, wie jede andere Wäsche, mit Hausseife gewaschen, und der empfindliche Spargel nimmt da, wo er mit den Servietten in Berührung kommt, den Geschmack der Seife an. Und da die Schüssel dem Kaiser zuerst präsentiert wird, so hatte der Monarch das Malheur, stets die mit Seife infizirten Spargelstangen zu erhalten. Natürlich wird der Spargel fortan nicht mehr mit geiferten Servietten zugedeckt werden.

(Die Braut des Nihilisten.) Aus Petersburg wird vom 3. Mai geschrieben: „Eine achtbare Familie unserer Residenz ist durch eine zufällige Verbindung mit Nihilisten von einem sehr traurigen Unglücke betroffen. Die Geschichte ist folgende: Die älteste Tochter des Hauses, ein junges Mädchen von 18 Jahren, war mit einem Studenten aus guter Familie verlobt. Die jungen Leute hatten augenscheinlich aufrichtige Zuneigung zu einander; von Seite des jungen Mädchens war es wenigstens der Fall. Die Hochzeit war auf die Woche nach Ostern festgesetzt. Am dritten Osterfeiertage, als der junge Mann, wie gewöhnlich, seine Braut besuchte und allein mit ihr in deren Zimmer sich befand, erklärte er mit einem Male, er habe ihr ein Bekenntniß zu machen und bittet sie, ihn ruhig anzuhören. Gespannt horchte das Mädchen auf und erübrte zu seinen größten Schreck, daß der Mann, den sie mit ganzer Seele liebte und als ihren zukünftigen Gatten betrachtete, der nihilistischen Partei angehöre und fest darauf rechne, in ihr eine treue Gefährtin seiner revolutionären Thätigkeit zu finden. Mit einem Schlage sah das arme Mädchen alle ihre Hoffnungen auf Glück und Liebe vernichtet. Voll Verzweiflung erklärte sie ihrem Bräutigam, sie habe ihn sehr geliebt, jetzt aber sei sie gezwungen, ihn der Obrigkeit auszuliefern, wenn sie selbst nachher auch aus Kummer sterbe. Erschreckt zieht der junge Mann einen kleinen Dolch hervor und bedroht seine Braut; sie reißt sich los und flieht in das Nebenzimmer mit dem Rufe: „Helft! er will mich ermorden!“ Der junge Mann stürzt aus dem Hause. Auf die erschrockenen Fragen der Mutter gibt das Mädchen keine bestimmte Antwort und geht auf sein Zimmer zurück, wo es Gift einnahm. Der sofort herbeigerufene Arzt kam zu spät, um die Unglückliche am Leben zu erhalten, erzählt aber von ihr die Ursache des Selbstmordes. Er macht die Anzeige; der junge Mann wird gefunden und arretirt. Das arme junge Mädchen ist vor ein paar Tagen zu Grabe getragen worden.“

Die Rothhen und die Schwarzen.

Roman

aus dem Französischen des Victor Cherbuliez.

Deutsch von A. Scarneo.

11.

(30. Fortsetzung.)

Lesin schien in unbestimmtem Ahnen zu fühlen, daß der schwarzgelockte, gluthäugige, schöne Phanariote Lara etwas von einem verkleideten Prinzen an sich hatte, indeß Lesin de Moissieux nicht übel dem lehen Stallknecht zu vergleichen war. Zur wahren Erleichterung der armen Zetta blieb Lesin mitten in seiner Rede stehen, und sie segnete im Stillen ganz Griechenland mit den jonischen Inseln, ja, den gesammten Orient.

Also den Schluß seiner Werbung vertagend, beschäftigte der Marquis sich jetzt ausschließlich mit der Jagd.

Nachdem Lesin einen Kaninchenbau mit dessen beiden Ausgängen gefunden, legte er einen Saß vor den einen derselben, ließ das Frettchen in den entgegengesetzten schlüpfen, und kündigte Zetta in feierlicher Weise an, wie sie nun sogleich ein stattliches Kaninchen herauskommen und von seinem Todtsfeinde verfolgt sehen würde. „Schon da!“ schrie er dabei unaufhörlich, indeß Minute auf Minute verrann, ohne daß die Thiere sich zeigten. Lara, entzünd über Lesins Aergerniß, warf Zetta bedeutungsvolle Blicke zu. Lesin befahl ihm, etwas Reisig und dürre Blätter herbeizuholen und vor dem Kaninchenbau Feuer anzumachen, damit das Frettchen wieder herauskame. Das Reisig loderte, aber das Frettchen ließ sich nicht blicken; ohne Zweifel befand es sich ganz gut da, wo es war

oder es hatte irgend einen geheimen Ausgang entdeckt.

D, jetzt vergaß der junge Marquis Mama's weise Lehren, die reiche Mitgift der Braut, Alles, was ihn zur Mäßigung mahnen sollte; er starrte auf die Kaninchenlöcher mit wüthenden Blicken, stampfte mit beiden Füßen wie ein Tobfüchtiger und begann ganz gräulich zu fluchen, ohne gewahr zu werden, daß Zetta mit besüßelten Sohlen die Flucht ergriffen hatte und dem Schlosse zu eilte.

Als er sich wieder vor Mama zeigte, fragte ihn diese mit schlecht verhehlter Aufregung:

— Nun? Gelungen?  
— Die verdammte Bestie! schrie der Sohn mit geballten Fäusten, entwischt ist sie mir! Doch was liegt daran? Herr Cantarel kann uns eine andere geben.

— Was, eine andere Mündel? Bist Du toll? Von was redest Du?

— Nun, Teufel, von dem verdammten Frettchen... stellen Sie sich nur vor...

— Ueber Deinen schrecklichen Unsinn könnte ein Engel die Geduld verlieren! Was ist mit dem Mädchen...

— Ah was! Mit den steht Alles gut!

— Hast Du Dich erklärt?

— Ungefähr, und ich hätte Alles zu Ende gebracht, wenn der verdammte Lara nicht gerade im un-rechten Moment dazu gekommen wäre. Apropos, Mama, der Burche ist mir zuwider, er ist impertinent, hochfahrend und gibt sich das Ansehen, als sei er hier Herr im Hause...

Die Frau Marquise erröthete ein wenig, was ihr nicht leicht zu begegnen pfliegte. Sie duldete es nicht, daß der Sohn ihr Vorwürfe machte, ihr Haus sei schlecht regiert.

— Und so Dank dem Lara und dem Frettchen, fiel sie ärgerlich ein, hast Du Zetta den Wald verlassen sehen, so wie sie dahin gekommen?

— Wie können Sie doch das saagen. Mama?

Ich habe ihr einige Schönheiten gesagt, natürlich in allen Grenzen... Fragen Sie sie selber.

— Und wie nahm sie es auf?

— Sehr gut, trefflich, sag ich Ihnen, Mama! So glauben Sie mir doch, das kleine, dumme Ding gehört mir schon, die Sache ist abgemacht!... Aber auf Ehrenwort, eine meiner zwei Brachthundemeuten gab' ich drum, wüßt ich, wo das verteuflerte Frettchen hingekommen ist...

Die Marquise warf ihrem mit Sehnsucht erwarteten Sprößling einen Blick tiefster Verachtung zu und murmelte leise vor sich hin, indem sie ihm den Rücken wandte:

— Ich muß hier thätig eingreifen, sonst erreichen wir gar nichts...

12.

Louis Cantarel stand am nächsten Morgen eben im Begriffe, seine tägliche Fahrt nach Paris anzutreten und der Wagen, der ihn zur Bahnstation bringen sollte, erwartete den Herrn von Schloß Pompadour. Zetta blickte aus ihrem Fenster auf das elegante Coupé mit dem silbvolll kostümirten Koffelentler und dem großen Lakaien, der voll Ehrfurcht das Trittbrett herabgeschlagen hatte und nun in steifer Haltung des Gebieters harrte.

Und dieser erschien jetzt, in einen kostbaren, feinen Pelz gehüllt, das Bild des Wohlbehagens und der Selbstzufriedenheit, blickte empor und sah seine schöne Mündel; dann lachte er voll Vergnügen, und winkte ihr, zu ihm herabzukommen.

Sie gehorchte und er war wieder den Perron heraufgestiegen und ging ihr entgegen. Er faßte ihre beiden Hände und schaute ihr forschend in die Augen. „Kleine Heuchlerin! murmelte er mit einem vielsagenden Zwinkern; jetzt werde ich bekehrt und glaube, daß es Mirakel gibt.“

Zetta stand erstaunt und betroffen und gab keine Antwort.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Sommerwohnung.**  
In der Allee des Stadtwaldchens ist ein möblirtes Zimmer in einem sehr schönen Park für einen einzelnen Herrn freundlich zu verlassen. Näh. bei Herrn D. Fogl, Waiznerboulevard Nr. 1, 1. St. 5. 15433

Budapester  
**! Offerten-Zeitung !**  
und  
**Batzen-Anzeiger.**  
Wichtig für intelligente Stellenjuchende höherer Kategorie aller Berufe. erscheint monatlich dreimal mit namhaften Batzen, ist ein speziell vermittelndes Organ zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und wird innerhalb Dester. Ungarn an sämtliche industrielle Firmen, Maschinenfabriken, Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien, Dampfmaschinen- und Schneidemühlen etc. versandt. Abonnements-Bedingungen ganzjährig fl. 5, halbjährig fl. 2.50  
**Die P. Z. Dienstgeber** eruchen wir gleichzeitig höflich jede sich ergebende Batzen- und eine geprüfte Angabe, wir führen jeden Auftrag prompt und gewissenhaft aus, überreichen die eingelaufenen Offerte gratis und franco. Wir machen die intelligenten Stellenjuchenden auf die am 10. d. erscheinende Nummer besonders aufmerksam.  
Administration der Offerten-Zeitung und des Batzen-Anzeigers Budapest, Franziskanerbazar.

**2 Gassenfenster**  
am 1. Stock, Waiznerboulevard, sind für die Einzugsfeierlichkeit zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. 15398

Radialstraßen-  
**Bazar Nr. 29.**  
Es werden sofort placirt:  
3 hübsche Kellnerinnen,  
2 Kindergärtnerinnen,  
2 gewandte Modistinnen,  
Schneiderinnen,  
sowie geübte Köchinnen  
und  
Dienstmädchen. 15432  
Am 1. August zu beziehen.  
**Ein Gassengewölb**  
Museumring Nr. 29, dem  
Museumthor gegenüber. 15430

**Eine Erzieherin**  
Französin,  
ausgezeichnete Pianistin  
ferner eine erfahrene Deutsche  
Erzieherin, der englischen  
u. franz. Sprache vollkommen  
mächtig, tüchtig in der  
Musik; eine geprüfte deutsche  
Erzieherin, (direkt aus  
München angekommen),  
perfekt im Franz. u. Engl.  
tüchtige Pianistin, wie auch  
eine  
**französische Bonne**  
und eine geprüfte  
**Kindergärtnerin**,  
gut musikalisch, unterrichtet  
französisch u. sehr gute Kinder-  
pfliegerin, wünschen sofort  
Engagement u. sind wohn-  
haft bei Dorothea Grossé,  
nordb. gepr. Lehrerin, Bu-  
dapest, Brinzlgasse 9, 2. St.

**Ein Hofkafal**  
zu Magazin oder Komptoir  
geeignet ist sofort bezie-  
bar zu verlassen. Näh. in  
der Exp. 15429

**Digitations-Rund-  
machung.**  
Sämtliche verfallene  
Pfand-Objekte werden  
vom 10. Mai 1881 an-  
gefangen lizitando ver-  
kauft. Kurzweil Adolf  
u. Com., Trommelgasse  
Nr. 40. 15274

**Sogleich zu verge-  
ben:** eine Hofwohnung,  
1. Stock, Waiznergasse.  
Näh. in der Exp. 15296

**Avis für Möbel-  
käufer!**  
Wegen Ueberfied-  
lung wird sämt-  
licher großer Vor-  
rath in nur soliden  
Tischler- u. Tape-  
zierer-Möbeln zum  
Selbstkosten-Preis  
verkauft. Budapest-  
Wiener Möbel-  
Galle, Radialstraße  
Nr. 1, Ecke Waiz-  
ner-Boulevard, im  
1. Stock. 15187

**Hausfattler**  
ledig, 27 Jahre alt, mit gu-  
ten Zeugnissen versehen,  
bittet um eine Stelle bei  
einem Großfuhrmann, in  
einer Fabrik, Mühle, oder  
Bräuhaus in Budapest oder  
Umgebung. Näh. bei Lorenz  
Häbinger, Gran, Lorenz-  
gasse 31. 15437

**Ein kräftiger Tapezier-  
Lehrling**,  
wird gegen sofortige Beza-  
hlung aufgenommen in der  
l. ungarischen Jalousien- u.  
Rouleaur-Fabrik, Radial-  
straße 61. 15435

**Pariser - Schnitt-  
muster**  
vom Hause  
**Demorest in Paris**  
für  
**Damentoiletten**  
u. Kindergarderobe  
für jedes Maß passend  
vorrätig. Die Schnitt-  
muster sind genau ge-  
schnitten und bezeichnet  
in ein illustriertes Cou-  
vert sammt der nöthigen  
Beschreibung von 50 Fr.  
bis 90 Fr.

Bei Aufträgen aus der  
Provinz wird um die obere  
Zeilweite gebeten.  
Allen Kleidermachern  
bestens zu empfehlen.  
Kleider werden zuge-  
schnitten auf Verlangen  
geheftet.  
10 fl.  
für den gründlichen  
**U n t e r r i c h t**  
im  
**Schnittzeichnen,**  
Maßnehmen und Zu-  
schneiden  
modernster Damentoiletten  
nach der allgemein anerkannt  
besten, leichtfaßlichen Me-  
thode.

**Erstes l. ungar. conc.**  
**Lehr-Institut der Frau**  
**L. Stein.**  
Budapest, alte Postgasse  
15, erster Stock 3, Eck  
der Waiznergasse im Hause  
bei **Altler & Kiss.** 1471

**2 Französinen**  
als **Bonnen** oder **Filles**  
**de Chambre** soeben aus  
der Schweiz angelangt, kön-  
nen sofort vortheilhaft über-  
nommen werden. Näheres  
Schulagentur S. Schlesi-  
ger, Budapest, Grenader-  
gasse Nr. 20. 15388

Schön fein geriebene  
**Semmelbrösel**  
zu 18 fl. pr. Mtr.-Ztr. sind  
zu haben. Auskunft ertheilt  
die Exp. 15221

Ein dipl. Gymn.-  
**Professor**  
wünscht in den Nachmittags-  
stunden in der ung. Sprach-  
lehre und Literatur Unter-  
richt zu ertheilen. Der Un-  
terricht kann auch deutsch  
sein. Näh. in der Exp. 15410

**Tüchtige Mecha-  
niker finden Auf-  
nahme bei Ganz &  
Comp., Budapest,**  
**elektrotechnische**  
**Werkstätte.** 15389

**Ein Maitler,**  
Weibchen, dunkelbraun hört  
auf den Namen „Mignon“,  
ist am 8. Mai sammt Hals-  
band und Leinen durchge-  
gangen und nahm die Rich-  
tung durch die Herbstgasse  
gegen die Weißerstraße. Dem  
reblischen Finder wird eine  
entsprechende Belohnung zu-  
gesichert und ist der Hund  
Maria-Theresiaplatz Nr. 16,  
8. Bez., abzugeben. 15431

**Das Tyroler'sche**  
**Mädchen-Erzie-  
hungs-Institut**  
Budapest,  
**Satvanergasse 12,**  
empfiehlt die bewähr-  
testen  
**Lehrkräfte.**  
Ein großer  
**Gartengrund**  
Tabakgasse, geeignet für  
ein photographisches Atelier  
ist zu vermieten. Näh. in  
der Exp. 15434

Für  
**Bräutleute**  
als  
**Hochzeitsgeschenke**  
passend. 2 sehr große Ori-  
ginal  
**Delgemälde**  
von bekannten Meister in  
prachtvollen Rahmen sind  
ipottbillig zu verkaufen, alte  
Postgasse 15, 1. St. Th. 8.  
15091

Das schöne, steuerfreie,  
im besten Betrieb stehende  
**Badehaus mit Re-  
staurations- u. Kaffee-  
haus**  
vereint, vollkommen einge-  
richtet (schönste Lage) in  
Neupest, nächst Schiff u.  
Pferdebahn vor Ueber-  
schwemmung geschützt, ist  
unter vortheilhaften Be-  
dingungen billigst zu ver-  
kaufen oder zu verpach-  
ten und gleich zu überneh-  
men. Näh. bei dem Eigen-  
thümer, Budapest, Sorok-  
färerergasse Nr. 4, Th 1.  
15378

**Ein Kaufmann**  
am hiesigen Plage mit  
einigem Vermögen wünscht  
sich an einem reellen Geschäft  
persönlich zu betheiligen.  
Gef. Offerte an er Chiffre  
„B. F.“ an die Exp. 15397

Im Stadtwaldchen ist ein  
möblirtes Zimmer  
billig zu haben. Näh. in der  
Exp. 15399

Ein  
**kleines Haus**  
wird zu pachten gesucht,  
mit Keller, wenn möglich  
mit Eisgrube, für einen  
Fleischhändler. Näh. in der  
Exp. 15403

**NEMZETI SZINHÁZ.**  
**Váljunk el!**  
Vigiláték 3 fekv. Irta Sardou és  
Najac E.  
Des Prunelles Halmi  
Cyprienne Molnárné  
Gratignan Adhémar Náday  
Clavignac Percsényi  
Brionné Lendvayné  
Valfontainé Békessy I.  
Bafortin Egressy  
Valentin Hetényi

**NÉPSZINHÁZ.**  
**Az üdvöske.**  
Operette 3 fekv. Zenéjét szerzette  
Edmund Haudram.  
Lorán fejedelem Kassai  
Fiametta Jenei Anna  
Fritellini Kápolnai  
Hokko Együd

Pippó Betina  
Matheo Parafánte  
**Sommertheater im Stadtwaldchen.**  
Direction: Siegmund Feld.  
**Krieg im Frieden.**  
Schwank in 5 Akten von Moser-  
Schönhals.  
Heindorf, Rentier Sr. Diez  
Mathilde Fr. Gierlach  
Jifa Göttsch Fr. Stella  
Vagus Hüler Fr. Groß  
Gentel, Stadtrath Fr. Gerlach  
Sophie Fr. Schmitz  
Elsa, deren Tochter Fr. Gelling  
Von Sonnenfels Sr. Feld  
Sturt von Folgen Sr. Bauer  
Ernst Schäfer Sr. Tauber  
Von Reif-Heißingen Sr. Rosen  
Paul Hofmeister Sr. Jules

**Neues Orpheum**  
ehem. Beleznay-Garten. 8481  
**Täglich Vorstellung im Garten.**  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.  
Auftreten der urkomischen und bestrenommirten Kollschub-  
künstler-Gesellschaft  
**AUSTIN,**  
bestehend aus 5 Personen.  
Auftreten der vorzüglichen Drahtseil-Künstlerin  
Miss Adele, sowie der Equilibristin Miss Sarah auf  
dem rollenden Faß.  
Auftreten der 11 und 12jährigen Nachtigallen  
**Geschwister Reichmann,**  
Wiener Spezialitäten ersten Ranges. Auftreten der  
Kopfbalanciers Mr. Alexandro, der Wiener Duettisten  
Schmutz u. Rager, der Kostüm-Verwandlungs-Künst-  
lerinnen Geschwister Ludenza, nur noch kurzes Gast-  
spiel der Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft Alfons.

**Budapester Möbel-Bazar,**  
Deák-gasse 7, 1. Stock,  
**Oppody & Ellenberger's Nachfolger**  
**Aldási Ignác**  
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von kompletten  
**Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-  
Einrichtungen**  
in Nuß, Eichen, sowie in Bull und eingelegeten  
Möbeln nach neuesten Musterzeichnungen in stil-  
gerechter Ausführung. 8784  
Bestellungen werden Loko, wie für die Provinz  
auf das Beste ausgeführt. Ausführliche illustrierte  
Preiscurante werden gratis eingesendet.

**Restauration**  
**Széchenyipromenade.**  
Schönstes u. größtes Sommer-Etablissement,  
feine Küche, u. Getränke, nebst aufmerksamster Bedienung.  
Jeden Abend  
**Konzert.**  
Täglich frische, direkt bezogene Eibenschieber Spargel und  
Laibacher Krebse. 8906

**Sommer-Wohnungen!!**  
Schönste Lage im Stadtwaldchen, 8924  
**Herminenstrasse Nr. 1776,**  
vom grünen Jäger der vierte Garten, vis-à-vis dem Feuer-  
werkplatz.  
2 große Zimmer, 1 Küche, 1 Dienstbotenzimmer, 1 Be-  
randa, 1 Salettel fl. 150  
3 gr. Zimmer, 1 Küche, 1 Veranda, 1 Salettel, 1 Speis fl. 200  
4 große Zimmer, 1 Küche, 1 Speis, 1 Dienstbotenzim-  
mer, 1 Veranda, 1 Salettel fl. 250  
Näh. bei S. Temesváry, Große Feldgasse 26.

**Musverkauf**  
edit dinesischer  
und  
japanischer Waaren  
Blumenvasen von fl. 3—400.  
**Budapest,**  
**Dorotheagasse Nr. 1.**

**Vorhänge-Appretur**  
Einzig ohne Chloralkali! Vorhänge, blendend weiß  
geputzt, exklusive Ausbesserung & Fenster 40 Kr. Wäsche  
wird wie bisher in meiner Anstalt schöner wie neu ge-  
putzt. Herren-Hemden & 18 Kr. Krügen oder Mantelkett  
& 21. Kr.  
8744  
**ÁRMIN CSÁKY,** Radialstraße, Oktogonplatz 63.  
Bei Sendung von Buchwäsche u. Vorhängen durch  
Dienstboten bitte ich, genau meine Firma zu beachten!

Die  
**Vergolderwaaren-  
Fabriksniederlage**  
Budapest, Badgasse 10, v. Morosnyi'sches Haus,  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager vorzüglicher Fabrikate von  
**Spiegeln, Consolen**  
und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln  
**Lampen, Luster**  
in großer Auswahl  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Avis für Geschäfte.**  
Offertire hoch Prima  
**Diptauer Mai-Käse**  
in Schnitt á 48 Kr., pr. Kilo 30 Kr.; auch ganz  
**frische Gebirgs-Butter**  
zu den billigsten Preisen. Käse-Handlung  
**Z. Withalm,** 8915  
vormals M. Galbavy, Schwur-Platz.

Entöller  
**Cacao**  
in Pulverform 8820  
von  
**JOS. KÜFFERLE & Comp.,**  
nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.  
**Kindern**  
jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Per-  
sonen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu  
empfehlen. Punkt Reinheit allen ähnlichen  
Erzeugnissen vorzuziehen.  
In Büchsen zu 55 Kr., fl. 1 und fl. 1.80.  
**Budapest,**  
**Waiznergasse Nr. 13,**  
ferner zu haben bei:  
**Zatás János,** Ede Unger- u. Hatvanergasse  
**Edeben Josef,** Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse  
Theehandlung zur „Japanerin“, Dorotheagasse 14  
**G. Freund** und **Sohn,** Konditorei, Königsgasse  
**Karl Fanta,** Badgasse. **Zatál László,** Hochstraß